



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

DOKUMENTATION

Konsultationsprozess für einen Nationalpark Ostsee

Dezember 2023

INHALT

1	Veranlassung	5
2	Übersicht über die Tätigkeiten im Prozess	5
2.1	Governance	5
2.2	Konzeption der Workshops	6
2.3	Durchführung und Dokumentation der Workshops	6
2.4	Administration und Logistik.....	6
2.4.1	Einladungen und Teilnehmer:innenmanagement	6
2.4.2	Locations.....	7
3	Konzeption der Workshops	9
3.1	Fachworkshops - Inhaltliches Konzept	9
3.1.1	Aufteilung nach Interessengruppen und Experteneinbindung.....	9
3.1.2	Informationen für die WS-Teilnehmer:innen	9
3.1.3	Entwicklung der Fragen.....	10
3.1.4	Erfassen der Antworten.....	12
3.1.5	Beteiligung der „Hausspitze“	12
3.1.6	Entwicklung eines zeitlichen Ablaufs	12
3.2	Verzahnungsworkshop – inhaltliches Konzept.....	13
3.2.1	Auswahl der Teilnehmer:innen	13
3.2.2	Inhaltlicher Ansatz.....	13
3.2.3	Information der Teilnehmer:innen.....	14
4	Durchführung und Ergebnisse der Workshops	17
4.1	Einführung.....	17
4.2	Kritikpunkte	17
4.3	Themenspeicher	18
4.4	Dokumentation der Workshopergebnisse.....	18
4.4.1	Fachworkshops.....	18
4.4.2	Verzahnungsworkshop.....	19
4.5	Workshop Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung.....	19
4.5.1	Ablauf.....	20
4.5.1	Einschätzung durch ECC	20

4.5.2	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	21
4.6	Workshop Tourismus	22
4.6.1	Ablauf.....	23
4.6.1	Einschätzung durch ECC	24
4.6.2	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	25
4.7	Workshop Fischerei.....	27
4.7.1	Ablauf.....	28
4.7.2	Einschätzung durch ECC	28
4.7.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	29
4.8	Workshop Wassersport	31
4.8.1	Ablauf.....	33
4.8.2	Einschätzung durch ECC	34
4.8.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	34
4.9	Workshop Naturschutz	36
4.9.1	Ablauf.....	38
4.9.2	Einschätzung durch ECC	38
4.9.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	39
4.10	Workshop Regionale Wirtschaft	41
4.10.1	Ablauf.....	43
4.10.2	Einschätzung durch ECC	44
4.10.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	44
4.11	Workshop Kreise und Kommunen Nord	46
4.11.1	Ablauf.....	47
4.11.2	Einschätzung durch ECC	47
4.11.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	47
4.12	Workshop Kreise und Kommunen Süd.....	49
4.12.1	Ablauf.....	51
4.12.2	Einschätzung durch ECC	51
4.12.3	Einzelbetrachtung der Fragen	51
4.13	Verzahnungsworkshop.....	53
4.13.1	Ablauf.....	55

4.13.2	Einschätzung durch ECC	56
4.13.3	Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC	57
5	Fazit	85
5.1	Ablauf – Einschätzung durch ECC	85
5.2	Ergebnisse – Einschätzung durch ECC	85
5.3	Einschätzung des Prozesses durch ECC	86
5.4	Einschätzung des Formats durch ECC	87
5.5	Fazit	88
6	ANHANG	89



1 Veranlassung

Die Eisenschmidt Consulting Crew GmbH (im Folgenden: ECC) wurde im April 2023 durch das Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur Schleswig-Holstein (im Folgenden: MEKUN) mit der Durchführung des Konsultationsprozesses auf Basis des Kommunikationskonzeptes „Nationalpark Schleswig-Holsteinische Ostsee“ beauftragt.

Der Auftrag umfasste die

- Umsetzung des vorliegenden Kommunikationskonzeptes
- Prozessberatung während des gesamten Konsultationsprozesses
- Durchführung der Veranstaltungen im Rahmen des Kommunikationskonzeptes
- Dokumentation der Ergebnisse der Konsultation

Im Einzelnen wurden folgende Anforderungen im Rahmen des Auftrages formuliert:

- eine umfangreiche und ausgewogene Information aller Stakeholder und Schaffung der Möglichkeit der Meinungsbildung und Einbringung in den Prozess
- das Adressieren von Risiken und Chancen eines NP Ostsee unter den Aspekten Meeresnaturschutz, Tourismus, regionale Wirtschaft, Anwohnerinnen und Anwohner
- die Thematisierung der Gebietskulisse

Vorgegeben waren ebenfalls die Einbeziehung von Teilnehmenden aus Anrainerkreisen und -kommunen, von Fischerei, Naturschutz, Forschung, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessenvertretungen.

Der Prozess sollte durch vertrauenswürdige Gestaltung breite Akzeptanz bei den Beteiligten (Politik, Verwaltung, Stakeholder(-gruppen), Öffentlichkeit) erfahren.

Die Rolle von ECC im Prozess war es, die Umsetzung der vertrauenswürdigen Ausgestaltung des Prozesses sicherzustellen. Die Moderation sollte als neutrales und damit verbindendes Element zwischen möglicherweise inhaltlich auseinanderliegenden Positionen stehen. Empfehlungen pro oder contra Nationalpark Ostsee waren explizit kein Bestandteil des Auftrages an ECC.

Dieses Papier dokumentiert den Prozess und dessen Ergebnisse.

2 Übersicht über die Tätigkeiten im Prozess

2.1 Governance

Die Umsetzung des Konsultationsprozesses erfolgte in Abstimmung mit dem MEKUN als Auftraggeber (in Form regelmäßiger Jour Fixe und unregelmäßiger persönlicher Treffen) sowie bei Bedarf unter Einbeziehung der ressortübergreifenden Projektgruppe unter Leitung des MEKUN.



2.2 Konzeption der Workshops

Kern des Konsultationsprozesses war die Durchführung von acht Fachworkshops sowie eines Verzahnungsworkshops. Ursprünglich geplant waren sechs. Auf Wunsch der Vertreter:innen der Land- und Wasserwirtschaft wurde für diese ein zusätzlicher Workshop (Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung) aufgenommen. Um der hohen Zahl an Ostseeanrainer-Kreisen und -Kommunen Rechnung zu tragen, wurde zudem der Kommunalworkshop in „Nord“ (Flensburg bis Kiel) und „Süd“ (östlich Kiel bis Lübeck) aufgeteilt.

Auf Basis der im MEKUN bereits vorliegenden Planungen zum Ablauf der Workshops wurde das Detailkonzept entwickelt, welches die genaue Zeitplanung, das Setting, die Arbeit in unterschiedlichen Arbeitsgruppen und die Beteiligung der Staatssekretärin Günther und des Ministers Goldschmidt während der Workshops umfasste.

2.3 Durchführung und Dokumentation der Workshops

Die Workshops wurden an verschiedenen Örtlichkeiten in Schleswig-Holstein durchgeführt. Dokumentiert wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen sowie des „Themenspeichers“, einer Sammlung von Rückmeldungen, Fragen und Statements, die sich aus der Diskussion ergaben. Die Dokumentation erfolgte durch das Fotografieren und Transkribieren der entsprechenden post-its und deren anschließende Veröffentlichung auf der Website des Konsultationsprozesses (<https://www.schleswig-holstein.de/konsultation-ostsee>). Zusätzlich wurde zu jedem Workshop ein kurzer Artikel erstellt, der den Verlauf, die Stimmung und wichtige Themen/Ereignisse des Workshops beschrieb.

2.4 Administration und Logistik

2.4.1 Einladungen und Teilnehmer:innenmanagement

Eine Liste mit einzuladenden Teilnehmer:innen wurde seitens des MEKUN gestellt. Diese war ressortübergreifend abgestimmt, um möglichst alle betroffenen Stakeholder(gruppen) mit einbeziehen zu können.

Für jeden Workshop wurden mehr als 50 Teilnehmende eingeladen (die tatsächliche Zahl der jeweils Eingeladenen schwankte zwischen 55 und 75). Ziel war es, einen möglichst repräsentativen Querschnitt über die jeweilige Interessengruppe zu bekommen und gleichzeitig die Größe des Workshops (ca. 50 Personen) handhabbar zu halten. Die Liste der Eingeladenen wurde in Zusammenarbeit mit den Ressorts der Landesregierung erarbeitet. Die Einladungen gingen an Bundes- bzw. Landesverbände von Interessensgruppen mit Bezug zur Ostsee sowie an zentrale Verbände und Organisationen in der Region. Die Eingeladenen wurden gebeten, die Einladung an ihre Mitglieder oder auch Unterorganisationen (örtliche Verbände etc.) weiterzuleiten und die Teilnehmenden an den Workshops zu benennen.

Für die Kommunen erfolgte die Einladung über die Ämter, amtsfreien Gemeinden, Kreise, Städte, den Gemeindetag SH, den schleswig-Holsteinischen Landkreistag und den Städtetag



SH. Die Ämter bzw. Verwaltungsgemeinschaften werden gebeten, die Einladung an ihre Gemeinden weiterzuleiten und von dort Teilnehmende für die Workshops benennen zu lassen.

Es wurde darum gebeten, Personen zu benennen, welche die Interessen der gesamten Interessensgruppe vertreten, von der sie benannt worden sind, und die bereit waren, sich an 1 bis 2 ganztägigen Workshops konstruktiv einzubringen.

Mit diesen durch die angeschriebenen Organisationen benannten maximal 50 Teilnehmer:innen pro Workshop konnten bis zu sieben Arbeitsgruppen á sieben Personen gebildet werden. Die tatsächlichen Teilnehmer:innenzahlen schwankten zwischen 27 und 53.

Die Einladungen wurden direkt durch ECC versendet. In der Einladung befand sich ein Link, welcher auf eine von ECC betriebene Website führte, über die man sich anmelden konnte.

Sofern mehr als 50 Anmeldungen eingingen, wurde nach dem Prinzip verfahren, dass je Organisation zunächst nur eine Person teilnehmen konnte. Dadurch sowie durch kurzfristige Absagen konnte die Zahl von maximal 50 Personen in aller Regel eingehalten werden.

Alle bestätigten Teilnehmer:innen erhielten vor dem Workshop eine finale Einladung incl. Wegbeschreibung zur jeweils gewählten Räumlichkeit.

Auftretende Fragen sowie kurzfristige Absagen u.ä. wurden sämtlich direkt zwischen ECC und den jeweiligen Teilnehmer:innen geklärt. Entsprechende E-Mails, die im MEKUN aufliefen, wurden von dort an ECC zur weiteren Bearbeitung geleitet.

2.4.2 Locations

Zunächst wurde ermittelt, welche Räumlichkeiten landesweit und idealerweise in Küstennähe oder zentral und gut erreichbar zur Verfügung stehen, die eine ausreichend große Anzahl an Teilnehmenden (bis zu 65) aufnehmen können. Anschließend wurde geklärt, welche dieser Räumlichkeiten zu den geplanten Terminen verfügbar waren. Danach erfolgte die Buchung der Räume und des Caterings.

Die Workshops fanden an folgenden Terminen und Orten statt:

Datum	Ort	Workshop	TN
13. Juni 2023	Scharbeutz, Hotel Bayside	Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung	27
27. Juni 2023	Lübeck, Media Docks	Tourismus	51
30. Juni 2023	Kiel, Seeburg	Fischerei	38
11. Juli 2023	Kiel, Seeburg	Wassersport	53
30. August 2023	Neumünster, Hotel Altes Stahlwerk	Naturschutz	46
12. September 2023	Scharbeutz, Hotel Bayside	Regionale Wirtschaft	42



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

15. September 2023	Neumünster, Hotel Altes Stahlwerk	Kreise und Kommunen Nord	39
19. September 2023	Neumünster, Hotel Altes Stahlwerk	Kreise und Kommunen Süd	45
1. November 2023	Neumünster, Hotel Altes Stahlwerk	Verzahnungsworkshop	38



3 Konzeption der Workshops

Bei der Entwicklung der Workshops dienten die konzeptionellen Vorarbeiten, die ECC durch das MEKUN zur Verfügung gestellt wurden, als wichtiger Input. Das finale Konzept wurde jedoch durch ECC erstellt und vom MEKUN abgenommen.

3.1 Fachworkshops - Inhaltliches Konzept

Der gesamte Prozess war als ergebnisoffene Konsultation gedacht, d.h. eine Erörterung der Idee eines Nationalparks Ostsee. Fest stand, dass und welche Interessengruppen hierzu gehört werden sollten.

3.1.1 Aufteilung nach Interessengruppen und Experteneinbindung

Zu Beginn der konzeptionellen Arbeit stand die Frage im Vordergrund, ob es ggf. eine Durchmischung der verschiedenen Interessengruppen geben sollte. Dies wurde vor dem Hintergrund des von vornherein geplanten Verzahnungsworkshops verworfen. Zudem war im zugrunde liegenden Kommunikationskonzept bereits vorgeschlagen worden, homogene Gruppen zu benennen, um unterschiedliche Perspektiven zu klären (Fachworkshops) und heterogene Gruppen zu benennen, um „zu integrieren und wenn es um das Ausloten von Gemeinsamkeiten oder des common ground geht“ (Verzahnungsworkshops). Bei Bedarf wurden Expert:innen eingebunden, die war der Fall im Workshop Fischerei (Impulsvortrag von Prof. Marie Rieckhoff, CAU) zur Situation der Fischerei und im Workshop Wassersport durch Vera Knoke (MEKUN, zur Befahrensregelung).

3.1.2 Informationen für die WS-Teilnehmer:innen

Da nicht als gesichert angenommen werden konnte, dass alle Teilnehmer:innen über vertieftes Wissen zur Ostsee, zum Thema Nationalpark und zur Gebietskulisse verfügen, wurden drei Poster konzipiert, die jeweils im Eingangsbereich der Workshops aufgestellt wurden.

Poster 1: Ostseeschutz. Mit Informationen über die Bedeutung der Ostsee als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum, zur Belastungssituation und zum Meeresschutz mit seinen drei Säulen Reduzierung von Schadstoffeinträgen, Munitionsbergung und Gebietsschutz

Poster 2: Nationalparke. Mit Erläuterung der Ziele von Nationalparks und ihrer Aufteilung in Zonen unterschiedlicher Nutzungsintensität

Poster 3: Potenzialkulisse. Mit Erläuterungen zur Potenzialkulisse für einen möglichen Nationalpark Ostsee sowie möglichen Regelungen innerhalb eines solchen Parks.

Die Poster sind dieser Dokumentation im Anhang beigefügt.



3.1.3 Entwicklung der Fragen

Da eine plenare Diskussion mit bis zu 50 Teilnehmer:innen als nicht geeignet angesehen wurde, um strukturiert und auswertbar Rückmeldungen zu erhalten, kam der Entwicklung von Fragen eine zentrale Bedeutung zu. Die Fragen sollten sowohl geeignet sein,

- die ganze Bandbreite von Ablehnung bis Zustimmung und von Risiken bis Chancen zur Idee eines Nationalparks Ostsee zu erfassen,
- die persönliche Betroffenheit (wiederum negativ wie positiv) abbilden zu können
- Rückmeldungen zur vorgestellten Potenzialkulisse zu erhalten
- die Verbindung der jeweiligen Interessengruppe zum Ostseeschutz sichtbar zu machen
- mögliche Alternativen für einen wirksamen Gebietsschutz in der Ostsee zu erörtern.

Im Interesse einer Verdichtung der Ergebnisse, welche für den Verzahnungsworkshop vorgesehen war, kam es zudem darauf an, Fragen zu entwickeln, die möglichst über alle Interessengruppen hinweg identisch gestellt werden konnten. Dies hat mit Ausnahme der zwei Workshops „Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung“ sowie „Naturschutz“ funktioniert. Dort mussten spezifische Aspekte über eigene Fragen erfasst werden.

Bei der Fragenentwicklung spielte ebenfalls eine Rolle, diese frei von Tendenzen oder impliziten Annahmen zu halten, um die angestrebte Neutralität (Rolle von ECC) und Ergebnisoffenheit (Auftrag des Prozesses) nicht zu gefährden.

Die folgende Übersicht dokumentiert die Fragen, die in den insgesamt acht Workshops gestellt wurden:

Fragen für sechs von acht Workshops

- 1.a Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen Nationalpark für <Interessengruppe>?
- 1.b Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?
- 2.a Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für den <Interessengruppe> ergeben?
- 2.b Welches sind die wichtigsten Gebiete für <Interessengruppe>?
- 3.a Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch <Interessengruppe> umgesetzt?
- 3.b Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?
- 4. Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?
- 5. Was würde <Interessengruppe> in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?
- 6.a Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung <Interessengruppe> auswirken?



- 6.b Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen Nationalpark Ostsee?

Fragen für den Workshop Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung

- 1a. Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen Nationalpark Ostsee für Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung?
- 1b. Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?
- 2a. Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung ergeben?
- 2b. Welches sind die wichtigsten Gebiete für die Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung?
- 3. Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?
- 4a. Wie würde sich Ihrer Ansicht nach Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung mit dem Nationalpark Ostsee entwickeln?
- 4b. Wie würde sie sich Ihrer Ansicht nach ohne den NP Ostsee entwickeln?
- 5. Gibt es Aspekte an einem Nationalpark Ostsee, die Sie trotz der vermuteten negativen Folgen auf Sie/Ihre Organisation schätzen würden?
- 6.a Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung auswirken?
- 6.b Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen NP Ostsee?

Fragen für den Workshop Naturschutz

- 1.a Welche Risiken würden sich für den ehren- und hauptamtlichen Naturschutz durch einen Nationalpark ergeben?
- 1.b Welche Vorteile würden sich für den ehren- und hauptamtlichen Naturschutz durch einen Nationalpark ergeben?
- 2.a Welche Schutzgüter/-gebiete sind aus Sicht des Naturschutzes von besonderer Bedeutung?
- 2.b Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für den Naturschutz ergeben?
- 3.a Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch Naturschutzorganisationen umgesetzt?
- 3.b Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?
- 4. Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?
- 5. Wie könnten Nutzungskonflikte im Nationalpark Ostsee aufgelöst werden?



- 6.a Wie würde sich Ihrer Ansicht nach der Zustand der Ostsee ohne den Nationalpark entwickeln?
- 6.b Welche Effekte könnte ein Nationalpark Ostsee für Natur und Umwelt haben?

3.1.4 Erfassen der Antworten

Für die Antworten, welche durch die Teilnehmer:innen auf Post-Its erfasst wurden, standen je Frage bis zu 12 Felder zur Verfügung, in die die Post-Its platziert werden konnten. Die Limitierung auf maximal 12 Antworten je Frage war dazu gedacht, dass die Arbeitsgruppen erst in die Diskussion gehen und dann gemeinsam Rückmeldungen formulieren (anstelle von redundanten Einzelmeldungen).

3.1.5 Beteiligung der „Hausspitze“

Im Hinblick auf die Beteiligung der Staatssekretärin bzw. des Ministers an den Workshops wurde auf Empfehlung von ECC darauf verzichtet, eine vollumfängliche Teilnahme anzustreben. Die Workshops dienten dem Austausch der Teilnehmer:innen zu den Fragen sowie der Erarbeitung entsprechender Rückmeldungen. Die dauerhafte Anwesenheit von Staatssekretärin oder Minister hätte dazu führen können, dass der Workshop aus längeren Diskussionen zwischen Stk./M auf der einen und Teilnehmer:innen auf der anderen Seite bestanden hätte. Daher wurde vereinbart, dass Staatssekretärin bzw. Minister stets in der Kaffeepause, die der Vorstellung der Ergebnisse vorausgeht, eintreffen und dann bis zum Ende der Veranstaltung anwesend sein würde.

Beim Tourismus-Workshop war es Staatssekretärin Günther aufgrund von Unstimmigkeiten im Terminkalender nicht möglich, bis zum Ende des Workshops anwesend zu sein. Beim Verzahnungsworkshop war die Anwesenheit sowohl von Staatssekretärin und Minister geplant; aufgrund der in Folge der Sturmflut erforderlichen Maßnahmen konnte Minister Goldschmidt jedoch nicht teilnehmen.

3.1.6 Entwicklung eines zeitlichen Ablaufs

Die o.g. inhaltlichen Elemente wurden schließlich in einen zeitlichen Ablauf gebracht, der über alle Workshops hinweg umgesetzt wurde. Dieser sah neben einer Einführung ins Thema durch das MEKUN, die Arbeit an den Fragen (hier als „Thementische“ bezeichnet) und die Vorstellung der Ergebnisse auch die Wahl von fünf Vertreter:innen vor, die in den Verzahnungsworkshop entsandt wurden. Nachfolgend ist der Ablauf exemplarisch am Beispiel des Workshops Wassersport dargestellt:



Uhrzeit	Programmpunkt
11:30	Ankommen
12:00	Begrüßung und Einführung ins Thema sowie Übersicht über TN
13:00	Kurze Pause
13:05	Thementische
14:35	Pause
15:05	Begrüßung durch den Minister
15:10	Vorstellung der Ergebnisse der Thementische
16:20	Auswahl der Botschafter:innen für den Verzahnungsworkshop
16:50	Vorstellung der nächsten Schritte des Konsultationsprozesses
17:00	Verabschiedung und Ausklang
17:30	Offizielles Ende

Abbildung 1: Agenda für die Fachworkshops

3.2 Verzahnungsworkshop – inhaltliches Konzept

Aufgabe des Verzahnungsworkshops war es, eine workshop- bzw. stakeholderübergreifende Sicht auf die Fragen und Rückmeldungen zu gewinnen und die Rückmeldungen zu einer Quintessenz zu verdichten.

Dabei war das Ziel, dass eine abschließende Einschätzung der Ergebnisse des Konsultationsprozesses nicht durch die externe Beratung sondern durch die Teilnehmenden selbst vorgenommen würde.

3.2.1 Auswahl der Teilnehmer:innen

Zur Sicherstellung des Ziels war es erforderlich, aus jedem Fachworkshop einige Vertreter:innen in den Verzahnungsworkshop zu entsenden. Die Zahl der zu entsendenden Vertreter:innen wurde auf fünf je Fachworkshop festgelegt.

Die Entscheidung darüber, wer in den Verzahnungsworkshop entsandt wird, oblag den in den Fachworkshops anwesenden Menschen und wurde durch Vorschlag, Eigennennung, kurze Diskussion oder Abstimmung in allen Workshops schnell getroffen.

3.2.2 Inhaltlicher Ansatz

Mit der konkreten Ausarbeitung des Vorgehens und der Agenda wurde bis zum Abschluss des letzten Fachworkshops gewartet, um die Erkenntnisse aus diesem Teil des Konsultationsprozesses mitnehmen zu können.

Da im Verlauf des Prozesses deutlich geworden war, dass der Großteil der Beteiligten der Idee eines Nationalparks ablehnend gegenübersteht, der Idee des Ostseeschutzes jedoch



positiv, wurden in Ergänzung der zentralen Frage nach den Kernaussagen je Frage zwei weitere Fragen entwickelt, um diesem Umstand Rechnung zu tragen.

Folgende Fragen wurden daher für den Verzahnungsworkshop entwickelt:

1. Formulieren Sie, welche Kernbotschaften sich aus der Zusammenstellung der Ergebnisse ergeben und die Sie der Landesregierung als Quintessenz mitteilen möchten.
2. Mit welchen Themen muss sich das Kabinett insbesondere auseinandersetzen, wenn es sich entscheidet, ein Gesetzgebungsverfahren auf den Weg zu bringen? Bitte formulieren Sie klare Handlungsaufträge in ganzen Sätzen.
3. Welche Vorschläge/Ideen können Sie dem Kabinett für einen wirksamen Gebietschutz mitgeben, wenn es sich gegen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee entscheidet? Bitte formulieren Sie konkrete und umsetzbare Maßnahmen des Gebietsschutzes in der Ostsee in Schleswig-Holstein.
4. Wenn Sie sich die Vorschläge für den Gebietsschutz ohne einen NP Ostsee ansehen: Welchen Beitrag könnte Ihre Interessensgruppe konkret dazu leisten, um den Ostseeschutz voranzubringen?

Für die Fragen 1, 2 und 3 wurde eine Gruppeneinteilung vorgesehen, bei der in jeder Gruppe je ein:e Vertreter:in aus jedem Fachworkshop vertreten ist.

Bei Frage 1 sollten je Gruppe zwei bis maximal drei Fachworkshopfragen bearbeitet und zusammengefasst werden.

Die Fragen 2 und 3 sollten von jeder Gruppe gleichermaßen beantwortet werden mit dem Ziel, am Ende eine Clusterung der Antworten vorzunehmen, um die Themenschwerpunkte klar benennen zu können.

Für Frage 4 wurden die Teilnehmenden noch einmal gemäß Ihrer Zugehörigkeit zu der jeweiligen Interessengruppe (Landwirtschaft/Wasserwirtschaft/Landnutzung, Tourismus, Wassersport, Regionale Wirtschaft, Naturschutz, Kommunen) gruppiert.

3.2.3 Information der Teilnehmer:innen

Da die Anzahl der Rückmeldungen (10 Fragen á 7 Gruppen x 8 Workshops) enorm hoch war, wurden sämtliche Rückmeldungen in Vorbereitung auf den Verzahnungsworkshop aufbereitet. Dabei wurden die Antworten auf die ganz überwiegend identischen Fragen nicht mehr nach Stakeholdern sortiert (also Fachworkshop für Fachworkshop), sondern übergreifend zusammen betrachtet und nach den sich ergebenden Themen geclustert.

Die Ergebnisse dieser Clusterung wurden vor dem Verzahnungsworkshop auf der [Homepage](#) des Konsultationsprozesses veröffentlicht und die Teilnehmer:innen wurden darauf hingewiesen, dass die Beschäftigung mit der Aufbereitung vorab möglich war. Zusätzlich wurden die Antworten in der neuen Sortierung großformatig ausgedruckt und im Workshop jeder Gruppe zur Verfügung gestellt. Die nachfolgende Abbildung zeigt beispielhaft, wie die Antworten aufbereitet wurden.



FOLGEN / VERLUSTE				
IDEELL	TOURISMUS	WASSERSPORT		HAFEN / INFRASTRUKTUR
Verlust der Naturverbundenheit der Gesellschaft	Verdrängung des Tourismus in NPO-freie Gebiete (bspw. Mc Pom)	S-H verliert einzigen tauglichen Standort für Olympische Segelwettbewerbe	Mitgliederschwund in Vereinen bis hin zu Existenzbedrohung / Auslösung	Baggergut aus Häfen/Farrinnen Verklappung wird zu teuer / nicht möglich
Aufgabe von Tradition und typischen Leitbildern - Tourismusstrategie SH	Abwanderung von regionalem Tourismus, weil eben Nationalpark nicht gewünscht ist	SH verliert Eignung für olympische Segelwettbewerbe	Mitgliederschwund oder Vereinssterben	Verklappung von Ausbaggergut wird unwirtschaftlich
Verlust der kulturellen, historischen Identität S-H durch Verbote	Absenken der Attraktivität eines Reviers, wenn Aktivitäten grds. verboten werden + nur ausnahmsweise erlaubt	Verlust • Leistungssport • Olympia	Rückgang der Sportschiffahrt aufgrund v. Einschränkungen im Bereich Fehmarn, Heiligenhafen, Großenbrode	Garantien f. Hafenerhaltung notwendig (Sedimente)
Identitätsverlust der Region (frischer Fisch an Fischkutter, Segelboote im Hafen, maritimer Flair)	Wettbewerbsnachteile (gegenüber Dänemark und anderen Destinationen)	Verlust der Bedeutung als nationales oder Internationales Wassersportrevier	Schwächung des Wassersports allgemein in SL	negative Auswirkung auf den Fachkräftemarkt durch Freizeitwertverlust (Wassersport)

Abbildung 2: Aufbereitung der Ergebnisse aus den Fachworkshops (Ausschnitt)

Folgende Agenda wurde für den Verzahnungsworkshop erarbeitet:



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

Uhrzeit	Programmpunkt
10:00	Begrüßung durch die Staatssekretärin
10:10	Blick auf den bisherigen Prozess
10:30	Gruppenarbeit 1 – Quintessenz
11:30	Vorstellung der Ergebnisse
12:00	Mittagessen
12:45	Gruppenarbeit 2 – Handlungsempfehlungen für das Kabinett
13:30	Vorstellung der Ergebnisse
14:15	Gruppenarbeit 3 – Handlungsempfehlungen für das Kabinett
15:00	Kaffeepause
15:15	Vorstellung der Ergebnisse
15:45	Gruppenarbeit 4 – Beiträge zum Ostseeschutz
16:15	Vorstellung der Ergebnisse
16:45	Debrief, Feedback + Ausblick
17:00	Ende

Abbildung 3: Agenda für den Verzahnungsworkshop



4 Durchführung und Ergebnisse der Workshops

4.1 Einführung

Alle Workshops wurden innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens beendet. Gleichwohl gab es innerhalb der geplanten Agenda stets dieselbe Verschiebung: Durch eine intensive Diskussion, die entweder bereits vor oder unmittelbar nach dem Input seitens des MEKUN begann, startete die Arbeit an den Fragen in aller Regel später als geplant. Die Auswahl der Botschafter:innen sowie die Vorstellung der nächsten Schritte mit Verabschiedung und Ausklang dauerten jedoch stets weniger lang als geplant, so dass der Zeitrahmen insgesamt eingehalten werden konnte.

4.2 Kritikpunkte

Im ersten Fachworkshop (Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung) zeigte sich, dass nicht alle Fragen, welche vorab erarbeitet worden waren, uneindeutig verständlich waren und gut beantwortet werden konnten. Daher wurde nach dem Workshop eine leichte Anpassung vorgenommen, so dass alle nachfolgenden Workshops mit Ausnahme des Fachworkshops Naturschutz mit einem identischen Set an Fragen durchgeführt werden konnten.

Immer wieder wurde Kritik an den Fragen geäußert, so seien diese tendenziös, nicht ausgewogen oder manipulativ. Unter anderem wurde angeführt, dass die Fragen 1a und 1b, bei denen es um die durch den Nationalpark Ostsee befürchteten Einschränkungen bzw. persönlichen Risiken ging, nicht komplementär zu den Fragen 6a und 6b sei, in denen es darum ging, welche positiven Auswirkungen der Nationalpark haben könne und welche Chancen man für sich selbst darin sehe.

Auch die – nach Ansicht von Teilnehmenden zu geringe – Beteiligung von Staatssekretärin bzw. Minister an den Workshops wurde, wenn auch nur vereinzelt, kritisiert. Eingefordert wurde eine durchgängige Beteiligung der „Hausspitze.“

Nachdem im Fachworkshop Tourismus auf Bitten eines Teilnehmers ein Votum pro contra Nationalpark durchgeführt worden war, wurde der Moderator von mehreren Teilnehmer:innen darauf angesprochen und dafür kritisiert, dieses Votum zugelassen zu haben. Aufgrund der Zuordnung einiger Teilnehmer:innen zu einem bestimmten Ministerium wurde die Möglichkeit zur freien Meinungsäußerung als nicht existent empfunden und die Personen fühlten sich in eine für sie sehr unangenehme Situation gedrängt. Als Konsequenz aus diesem Vorkommnis entschied der Moderator, in künftigen Workshops kein Votum mehr zuzulassen. In den Fällen, in denen danach ein Votum gefordert wurde, wurde dieses abgelehnt und entsprechend begründet. Dabei wurde stets auf die Möglichkeit hingewiesen, dass das Votum unmittelbar nach Ende des offiziellen Workshops selbstorganisiert erhoben werden konnte.



4.3 Themenspeicher

In allen Workshops ergaben sich bereits in der ersten Stunde, mithin vor Beginn der eigentlichen Arbeit an den Fragen, intensive Diskussionen zwischen den Teilnehmenden und den Vertreter:innen des MEKUN. Die dort geäußerten Fragen und Statements wurden durch uns sämtlich dokumentiert und gingen als so genannter Themenspeicher in die Dokumentation jedes Workshops ein. Da der Themenspeicher seinem Wesen nach nicht strukturiert ist, war er auch nicht Gegenstand der späteren synoptischen Betrachtung von Ergebnissen im Verzahnungsworkshop. Gleichwohl können die darin enthaltenen Rückmeldungen das Bild abrunden, welches die hier vorliegende Dokumentation zeichnet, weswegen in der Beschreibung der einzelnen Workshops jeweils auch Hinweise aus dem Themenspeicher verarbeitet wurden (s.u.)

4.4 Dokumentation der Workshopergebnisse

4.4.1 Fachworkshops

Wir dokumentieren im Folgenden Ablauf und Ergebnisse der einzelnen Workshops. Die Dokumentation des **Ablaufs** basiert auf der bereits auf der Website des Konsultationsprozesses veröffentlichten Dokumentation und ist gegenüber dieser lediglich eingekürzt, inhaltlich jedoch unverändert. Die sich anschließende **Einschätzung** wurde im Rahmen der Berichtserstellung von uns (ECC) formuliert und greift noch einmal explizit die Themen der Diskussion aus der ersten Stunde jedes Workshops auf, die auch im Themenspeicher dokumentiert sind.

Die Darstellung der Ergebnisse je Frage basiert auf unserer (ECC) Sichtung der post-its aus dem jeweiligen Workshops. Wir haben uns dabei darum bemüht, eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu erstellen, die ein Gefühl für die Themen vermittelt, die jeweils im Vordergrund standen. Andere Darstellungen oder Schwerpunktsetzungen wären zweifelsohne möglich. In den Anhängen ist die Gesamtheit aller Antworten je Workshop dargestellt, so dass es jeder/jedem Leser:in freisteht, sich ein vollständiges Bild zu machen.

Um deutlich zu machen, wo der Text die reine Dokumentation verlässt und stattdessen unsere Einschätzung der wichtigen Themen und Aussagen abbildet, haben wir die entsprechenden Passagen in **blauer Schrift** formatiert.

Links zu den im Workshop verwendeten Materialien:

[Input](#) (Präsentation MEKUN)

[Potenzialkulissee](#)

[FAQs](#)



4.4.2 Verzahnungsworkshop

Der Verzahnungsworkshop hatte die Aufgabe, die Ergebnisse synoptisch zu betrachten. Dafür wurden die Antworten je Frage aus allen Workshops übergreifend zusammengeführt und thematisch geclustert. Insofern ergibt sich ein umfassendes Gesamtbild aus der Betrachtung der Rückmeldungen je Interessengruppe/Fachworkshop auf der einen und der Betrachtung der Rückmeldungen je Frage auf der anderen Seite.

4.5 Workshop Landwirtschaft, Wasserwirtschaft, Landnutzung

Termin: 13. Juni 2023

Ort: Hotel Bayside, Scharbeutz

Teilnehmer:innen: 30

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):

- Kreisbauernverband Rendsburg-Eckernförde (2)
- BDM e.V. Schleswig-Holstein
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein (2)
- Bauernverband SH (2)
- AG Küstenschutz Ostsee
- Familienbetriebe Land und Forst e.V. Schleswig-Holstein (2)
- Kreisbauernverband Ostholstein-Lübeck
- Ministerium für Landwirtschaft (MLLEV)
- Kreisbauernverband Plön (2)
- Wasser- und Bodenverband Oldenburg i.H.
- Wasser- und Bodenverband Petersdorf
- Bearbeitungsgebietsverband 28 Wagrien-Fehmarn
- Fischzucht Neumann GmbH/ Familienbetriebe der Land und Forst e.V.
- Deichverband Behrendsdorf
- Versuchsgut Lindhof
- WBV-Fehmarn/Sulsdorf
- Wasser- und Bodenverband Großenbrode
- Landesverband der Lohnunternehmer in Land- und
- Forstwirtschaft Schleswig-Holstein e.V.
- Landjugendverband SH e.V
- Waldbesitzerverband
- Gewässer- und Landschaftsverband



Anmerkung:

Dieser Workshop wurde auf Wunsch der Interessensvertreter aus der Landwirtschaft und der Landnutzung zusätzlich in den Konsultationsprozess aufgenommen.

4.5.1 Ablauf

Nach einem Impulsvortrag des Umweltministeriums über die Idee der Einrichtung eines Nationalparks Ostsee, welche Kriterien ein Nationalpark ausmacht, welche Vorteile er mit sich bringt, welche rechtlichen Regelungen gelten würden, wo die Suchkulisse liegt, wie die Konsultation angelegt ist und eine mögliche Einbindung von Stakeholdern am Beispiel des Küstenschutzes startete die intensive Diskussion des Für und Wider eines Nationalparks Ostsee. Dabei wurden bereits Vor Beginn der Arbeitsgruppen einige Kernsorgen und Kritikpunkte der Anwesenden formuliert. Insbesondere wurde kritisiert, dass vom Umweltministerium bislang keine Ziele und auch keine Begründung für die Wirksamkeit des Nationalparks Ostsee vorgelegt worden seien. Des Weiteren wurde die Durchsetzung bzw. Ausschöpfung der Möglichkeiten des Naturschutzes im Rahmen der vorhandenen Gebietskulisse (FFH, Natura 2000) angemahnt. Zudem befürchteten die Teilnehmenden, dass sie künftig mit Gutachten nachweisen müssten, dass ihre Vorhaben an Land nicht zu einer Gefährdung des Nationalparks führen würden.

Im Mittelpunkt der Arbeit in Kleingruppen stand das Feedback der Teilnehmenden zu Risiken und Chancen eines möglichen Nationalparks sowie der Potenzialkulisse. Hierbei wurden Standpunkte zu insgesamt sechs Fragekomplexen erarbeitet.

Zur Vorstellung der Ergebnisse traf Umweltminister Tobias Goldschmidt in Scharbeutz ein. Er betonte die Wichtigkeit der Konsultation, die bewusst einem Beteiligungsprozess im Rahmen eines Gesetzgebungsverfahrens vorgeschaltet wurde. Durch dieses Vorgehen sollen die Menschen an der Ostseeküste frühzeitig zu Wort kommen und ihre Rückmeldungen in die Entscheidungsfindung über einen möglichen Nationalpark aufgenommen werden. Er machte in der Diskussion deutlich, dass er das Vorhaben für sinnvoll und richtig hält. Gleichzeitig erkannte er an, dass die Vermittlung der Hintergründe, Ziele und erhofften Wirkungen durch das Umweltministerium verbessert werden müsse.

4.5.1 Einschätzung durch ECC

Die Haltung gegenüber der Idee des Nationalparks war in diesem ersten Workshop durchweg ablehnend. Dies zeigte sich sowohl in der initialen Diskussion im Plenum als auch in der Beantwortung der einzelnen Fragen sowie in der Sammlung weiterer Themen im Themenspeicher. Hier wurde u.a. eingefordert, zunächst Natura 2000- und FFH-Gebiete in den Zielkorridor zu bringen, bevor über einen Nationalpark gesprochen wird. Hingewiesen wurde auch auf schlechte Erfahrungen mit früheren Gebietsausweisungen (bspw. FFH/Critical Loads). Vermutet wurde auch, dass es sich beim Nationalpark Ostsee um ein reines



Prestigeprojekt des Landes handele. Als Reaktion auf die Kritik des Fehlens der Darstellung von Grundlagen z.B. zum Zustand der Ostsee wurde in den folgenden Workshop eine ausführliche Präsentation dazu vorangestellt

4.5.2 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Fragen nach Risiken

- Im Hinblick auf die vermuteten Risiken reichten die Antworten von finanziellen Mehrbelastungen von Land, Kommunen, Wasser- und Bodenverbänden, über die Entwicklung weiterer Bewirtschaftungsaufgaben bis zu umfangreicheren, längeren und teureren Genehmigungen. Wirtschaftliche Verluste, der Verlust von Entwicklungsfähigkeit für künftige Generationen und die Konkurrenz um Arbeitskräfte in der ohnehin strukturschwachen Region waren Rückmeldungen auf die Frage nach persönlichen Risiken, die die Teilnehmenden durch den Nationalpark erwarten.

Frage nach moderater Veränderung der Gebietskulisse

- Eine moderate Veränderung der Gebietskulisse wurde nicht vorgeschlagen, da der Nationalpark in Gänze abgelehnt wird.

Frage nach alternativen Lösungen des Gebietsschutzes anstelle eines Nationalparks

- Hierzu gab es vor allem und mehrfach den Vorschlag, eine Allianz für Gewässerschutz aufzubauen bzw. freiwillige Vereinbarungen abzuschließen. Daneben wurde u.a. gefordert, die Munitionsräumung umzusetzen und insgesamt strukturiert vorzugehen im Sinne einer Kette von Defizitanalyse, über Zielbeschreibung, Maßnahmenauswahl bis zum Monitoring des Erfolgs.

Frage danach, wie sich Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung mit einem Nationalpark Ostsee entwickeln würden

- Die Rückmeldungen erwarten allesamt negative Folgen wie z.B. den Verlust der Attraktivität von Höfen (Hofnachfolge), mehr Bürokratie und den Wertverlust des Gesamtbetriebsvermögens.

Frage danach, wie sich Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung ohne einen Nationalpark Ostsee entwickeln würden?

- Hier sehen die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, dass sich eine freie und dynamische Entwicklung ergibt, eine Orientierung an fachlichen Zielen und nicht an der Behörde „NP“ als Ziel erfolgt und eine wirtschaftliche und nachhaltige Entwicklung entsteht.

Frage danach, ob es trotz der vermuteten negativen Folgen Aspekte gibt, die dennoch an einem Nationalpark geschätzt würden

- Es gibt zu dieser Frage nur zwei Antworten



- Nein (3x)
- Forschungsbedarf

Frage danach, ob sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung von Landwirtschaft, Wasserwirtschaft und Landnutzung auswirken könnte

- Auch hier lautet die Antwort „Gar nicht“ bzw. „Wenn es keine Einschränkungen geben wird“.

Frage nach den Chancen, die für sich persönlich oder das eigene Umfeld durch einen Nationalpark gesehen werden

- Auch diese Frage wird verneint, auch hier wird auf einen möglichen Forschungsbedarf hingewiesen.

4.6 Workshop Tourismus

Termin: 27. Juni 2023

Ort: Media Docks, Lübeck

Teilnehmer:innen: 51

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):

- ADAC Schleswig-Holstein e.V.
- Bundesverband der Campingwirtschaft in Deutschland/
- Landesverband S-H e. V. (BVCD-SH e. V.) (2)
- Bürgermeister der Gemeinde Barkelsby
- Bürgermeister Gemeinde Grömitz
- Bürgermeister Gemeinde Großenbrode
- Bürgermeister Gemeinde Schönberg
- DEHOGA Kreisverband Kiel-Plön (2)
- DEHOGA Schleswig-Holstein e.V.
- Eckernförde Touristik & Marketing GmbH
- Ferienland Ostsee - Geltinger Bucht e.V.
- Gemeinde Scharbeutz (Bürgermeisterin)
- Gemeindebetrieb Ostseebad Laboe
- GF LTO OstseeSpitze
- Großenbrode Tourismus Service und Grundstücks GmbH &
- Co. KG



- Heiligenhafener Verkehrsbetriebe GmbH & Co. KG
- Hohwachter Bucht Touristik GmbH
- IFA Hotel & Ferien-Centrum
- IHK Flensburg
- IHK zu Kiel
- IHK zu Lübeck
- Kurbetrieb Travemünde
- Landeshauptstadt Kiel
- Landesverband der Strandkorbvermieter Schleswig-Holstein e.V.
- LTO Eckernförder Bucht / Gemeinde Schwedeneck
- LTO Kieler Förde, GF Kiel-Marketing e.V. und GmbH;
- Vorstand Tourismusverband SH; Vorstand TAG NOK;
- Lübeck und Travemünde Marketing GmbH
- Naturpark Schlei e.V
- Ostseebad Strande, LTO Eckernförde
- Ostseefjord Schlei GmbH
- Ostsee-Holstein-Tourismus e. V.
- Stadt Eckernförde
- Stadt Neustadt in Holstein
- Südstrandclub Großenbrode (e.V.)
- TH Hospitality Group GmbH
- Timmendorfer Strand Niendorf Tourismus GmbH
- Tourismus Agentur Flensburger Förde GmbH
- Tourismus-Agentur Lübecker Bucht AöR
- Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (2)
- Tourismusausschuss Stadt Fehmarn
- Tourismusdirektor, Tourismus-Service Fehmarn
- Tourismus-Service Ostseebad Kellenhusen
- Tourismusverband Probstei e. V.
- Tourismusverband Schleswig-Holstein (TVSH)
- Touristikverein Kappeln
- Tourist-Service Ostseebad Schönberg
- Weissenhäuser Strand GmbH & Co. KG
- WISH Wassertourismus in Schleswig-Holstein e.V.
- WTSH GmbH

4.6.1 Ablauf

Der Workshop stieß auf große Resonanz und war mit 50 Teilnehmenden bis auf den letzten Platz besetzt.



Mit Blick auf die mögliche Einrichtung eines Nationalparks in der Ostsee wurden von den Teilnehmenden verschiedene Punkte genannt, die als Risiko für den Tourismus angesehen wurden. So wurde befürchtet, dass die Durchführung der Segelwettbewerbe der Kieler Woche gefährdet werden könnte. Die Sorge bestand, dass die Regattabahnen Teil einer Kernzone werden könnten. Problematisch sei dies insbesondere, da die erforderlichen Begleitboote motorgetrieben sind.

Auch wurde hinterfragt, dass die aktuelle Potenzialkulisse für einen möglichen Nationalpark 50m vom Strand entfernt, beginnt. Verschiedene Nutzungen spielten sich auch in größerer Entfernung vom Ufer ab, so dass hier Risiken für Naherholung und Tourismus erwartet wurden.

Als klare Forderung wurde formuliert, die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Landesministerien, insbesondere zwischen dem Umwelt-, dem Landwirtschafts-, und dem Wirtschaftsministerium sicherzustellen. Gerade die Anbindung der Tourismusorganisationen an das Wirtschaftsministerium mache aus Sicht der Teilnehmenden eine abgestimmte Sichtweise der drei Häuser erforderlich.

Staatssekretärin Katja Günther betonte in ihrer Begrüßung zu Beginn der Vorstellung der Ergebnisse, dass es sich bei der Konsultation um einen ergebnisoffenen Prozess handle. Sie zeigte sich erfreut darüber, dass die Teilnehmenden nicht nur auf die Fragen nach den Risiken Antworten gefunden, sondern auch Ideen zu möglichen positiven Aspekten entwickelt hatten. Mit Blick auf die Kritik, dass der Minister oder die Staatssekretärin des Umweltministeriums in den Workshops nicht durchgängig anwesend sind, erläuterte Katja Günther, dass die Fachworkshops im Wesentlichen dem Austausch der Teilnehmenden untereinander dienen sollen. Sie bedankte sich bei den Teilnehmenden für ihr Engagement in der Konsultation.

Ein spontan durch einen Teilnehmenden erfragtes Votum für oder gegen einen Nationalpark auf Basis der derzeit vorliegenden Informationen ergab eine breite Ablehnung bei 13 Enthaltungen.

4.6.1 Einschätzung durch ECC

Auch in diesem Workshop war ganz überwiegend eine Ablehnung des Gedankens zur Einrichtung eines Nationalparks Ostsee erkennbar, wenngleich es auch positive Rückmeldungen i.S.v. Chancen gab, die der NP mit sich bringen könnte.

In der Diskussion – erkennbar aus dem Themenspeicher – wurden zahlreiche Statements abgegeben und Fragen gestellt, die deutlich machen, welche Themen den Vertreter:innen der Tourismuswirtschaft und -verbände besonders am Herzen liegen. Hier wurden klare Ablehnung („DEHOGA SH sagt NEIN zum NP“) genauso formuliert wie Forderungen („Regatten müssen möglich sein“). Die Fragen zeigten Verunsicherung und die noch dünne Informationslage („Wie werden Badestrände definiert?“ „Werden die Häfen ihr Baggergut los?“ „Was ist mit Seebestattungen?“).



Die aufgrund von Termenschwierigkeiten nur reduzierte Anwesenheit der Staatssekretärin wurde von den Teilnehmenden kritisiert. Die Terminplanung für die folgenden Workshops wurde im Nachgang noch einmal überprüft, so dass sichergestellt werden konnte, dass in allen weiteren Workshops die Hausspitze jeweils bis zum Ende anwesend war.

4.6.2 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für den Tourismus?

- Die Rückmeldungen fokussieren eine Vielzahl von erwarteten Einschränkungen und negativen Auswirkungen wie z.B. ein Mehr an Bürokratie, Nutzungseinschränkungen bspw. für Angeln, Fischerei, Wassersport oder Camping, aber auch negative Auswirkungen auf die Fachkräftesituation oder die Aufgabe von Tradition und typischen Leitbildern der Tourismusstrategie SH.

Frage: Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?

- Die Antworten auf diese Frage gehen in dieselbe Richtung. Genannt werden u.a. Umsatzrückgang und Einkommensverluste bis zur Bedrohung der wirtschaftlichen Existenz, die Einschränkung in der Berufsausübung, höhere Planungsaufwände und mehr Bürokratie.

Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für den Tourismus ergeben?

- Im Vordergrund der ca. 15 Antworten stehen ein größerer Abstand des Nationalparks zu den Stränden (200 oder 300m statt 50m), das Ausklammern bestimmter Bereiche (bspw. der Regattabahnen der Kieler Woche) oder die Verringerung der Nullnutzungszonen um 25%. Genauso gab es Antworten, die darauf hinwiesen, dass keine Antwort möglich sei („Keine Antwort möglich – fehlende Konkretion“ und „Von uns nicht zu beantworten.“)

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für den Tourismus?

- Bei den Antworten werden zum einen einzelne Bereiche hervorgehoben (bspw. „Promenaden“, „Häfen“, „Surf- und Kitespots“, „Strandbereiche“). Zum anderen wird mehrfach ausgesagt, dass „ALLE Küstenbereiche und Wasserflächen“ oder „Die gesamte Ostseeküste“ zu den wichtigsten Gebieten für den Tourismus gehörten.

Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch den Tourismus umgesetzt?

- Hier wird eine Vielzahl von Aktivitäten genannt. Die häufigsten Nennungen beziehen sich auf Strandreinigungsaktionen aller Art. Weitere Aktivitäten/Maßnahmen sind bspw. die Beschäftigung eines Rangers, Führungen für und Sensibilisierung von Touristen sowie Entsorgungsanlagen in Sportboothäfen für Fäkalien, Altöl und Batterien.



Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Die Antworten zu dieser Frage umfassen u.a. eine ausreichende Finanzierung der genannten Maßnahmen bzw. von deren Ausbau, den Ausbau öffentlicher Kläranlagen mit einer 4. Reinigungsstufe sowie ein „Zukunftspaket Ostsee“ mit allen touristischen Akteuren im Land.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?

- Im Vordergrund der Antworten auf diese Frage stehen folgende Themen: die konsequente Umsetzung bereits bestehender Maßnahmen bzw. Nutzung von bereits bestehenden Möglichkeiten zum Schutz von Schutzbereichen incl. wirksamer Kontrolle, die Anwendung/Stärkung übergreifender Pläne, Maßnahmen und Aktivitäten wie HELCOM, Ostseeaktionsplan, MARPOL Standards oder ein Biosphärenreservat sowie drittens Empfehlungen, die sich nicht auf den Gebietsschutz beziehen, sondern auf die anderen beiden Säulen des Ostseeschutzes, nämlich Munitionsbergung und Verringerung der Nährstofflast/Eutrophierung.

Frage: Was würde dem Tourismus in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Die Teilnehmenden schlagen hier vor, touristische Angebote und Nutzungen bzw. die Aktivitäten möglichst nicht oder nur gering einzuschränken. Daneben gibt es Vorschläge für ein modernes Marketing, das Herstellen von Planungssicherheit bezüglich möglicher künftiger Einschränkungen sowie für die Sicherstellen der Finanzierung der Nationalparkkommunikation. Auch hier gibt es Rückmeldungen, die die „Beseitigung bereits bekannter Probleme (z.B. Munition)“ als wichtiger ansehen bzw. darauf hinweisen, dass es um das „Ob“ gehe und nicht um das „Wie“.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung des Tourismus auswirken?

- „Gar nicht“ oder „Wenn es keine Einschränkungen gibt“ sind als Antwort genauso vertreten wie einige konkrete Ideen für mögliche positive Auswirkungen. So könne ein positiver werblicher Effekt für Natur und nachhaltigen Tourismus gehoben werden, in Seegraswiesen werden Potenziale für den Tauchsport gesehen und der Nationalpark könne als solcher auch einen USP (Unique Selling Point / Alleinstellungsmerkmal) darstellen.

Frage: Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen NP Ostsee?

- Mehrere der insgesamt nur 11 Antworten kommen zum selben Schluss: „Keine“. Die geringe Zahl an Antworten insgesamt kann darauf hindeuten, dass tatsächlich keine oder nur wenige mögliche persönliche Chancen wahrgenommen werden. Unter diesen finden sich die Zunahme an naturverbundenen Gästen, die Rolle des



Nationalparks als Treiber für nachhaltigen Tourismus oder die Erschließung von Fördermitteln.

4.7 Workshop Fischerei

Termin: 30. Juni 2023

Ort: Seeburg, Kiel

Teilnehmer:innen: 38

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):

- Aktiv Region Wagrien Fehmarn (2)
- ASV Jübek und Umgebung e. V. (Angelverein)
- Baltic Kölln Heiligenhafen GmbH
- Bundesverband Aquakultur e.V.
- Deutscher Angelfischerverband e.V.
- Deutscher Fischereiverband
- Erzeugergemeinschaft der Nord- und Ostseefischer GmbH
- Fehmarnscher Fischerverein von 1949
- Fischereibetriebe (2)
- Fischereischutzverband Schleswig-Holstein (2)
- Fischereiverein Hohwacht & Lippe e.V. (2)
- Fischergenossenschaft Fehmarn eG
- Fischerverein Strande e.V.
- Fischverwertung Kieler Förde eG (2)
- Fischverwertung Lübecker Bucht eG
- FLAG Eckernförder Bucht
- FLAG Fehmarn Wagrien & Innere Lübecker Bucht
- FLAG Ostseeküste (3)
- Flensburger Fischerei Verein (2)
- IHK zu Kiel
- Kalles Angelshop
- LAG AktivRegion Schlei-Ostsee, FLAG.
- Landessportfischerverband S-H e.V. (2)
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
- LFV.S-H
- V/GF Küstenfischer Nord eG Heiligenhafen



- Verband der Angel und Bäderschiffe
- Verband der Hochseeangler und Bäderschiffe

4.7.1 Ablauf

Erneut hielt Franziska Junge vom Umweltministerium einen Eingangsvortrag zu den Zielen des Nationalparks. Darin machte sie deutlich, dass die bisherigen Schutzmaßnahmen und Schutzgebiete den Erhalt der biologischen Vielfalt der Meere nicht allein werden sichern können. Dies wurde auch bereits in der Biodiversitätsstrategie des Landes festgestellt. Ein umfassender Gebietsschutz und die Schaffung von Rückzugsräume stellt demnach – neben der Verringerung von Einträgen und der Munitionsbergung – einen wesentlichen Baustein des Ostseeschutzes dar. Professorin Marie Rieckhoff lieferte in ihrem Impulsvortrag wichtige Informationen zur schwierigen Lage der Fischerei in der Ostsee.

Staatssekretärin Katja Günther stellte in ihrer Begrüßung zu Beginn der Ergebnisvorstellung heraus, dass die Fischereibetriebe in besonderem Maße durch den Nationalpark betroffen wären.

Bei den anwesenden Fischern überwogen in der Diskussion Existenzängste. So wurde angeführt, dass sich Fanggebiete nicht einfach verlagern ließen und einige der Hauptfanggebiete in der Potenzialkulisse für den Nationalpark lägen. Bezweifelt wurde zudem, ob und in welchem Umfang ein Nationalpark zur Erholung der Fischbestände beitragen würde.

Mit in die Diskussion eingebracht wurden auch Bilder sowie zwei Videos, die Überreste von Schießübungen der Marine zeigen, welche den Fischern im Laufe einer Saison ins Netz gehen.

4.7.2 Einschätzung durch ECC

Trotz massiver Bedenken und Ablehnung der Idee des Nationalparks war eine konstruktive Diskussion im Fischereiworkshop möglich, was bspw. Wortwahl und einzelne Statements erkennen ließen. So wurde vermutet (aber nicht behauptet), dass das Verfahren nicht ergebnisoffen sei. Mögliche positive Auswirkungen eines Nationalparks auf sessile Arten wurden formuliert. Zudem hatten die Teilnehmenden Karten und Videomaterial mitgebracht, um ihre Situation zu illustrieren und zu erläutern, welche Risiken sie mit dem Gedanken des Nationalparks verbinden.

Die Eingangsdiskussion war vielschichtig, was sich auch an den zahlreichen Beiträgen im [Themenspeicher](#) ablesen lässt. Hier wurde sowohl angeführt, dass ein Nationalpark nicht für signifikante Verbesserungen sorgen bzw. wirkungslos sein werde, als auch auf fehlende Folgeabschätzungen für mögliche Szenarien eines Nationalparks hingewiesen. Die Begrenzung von Nullnutzungszonen auf 51% der Nationalparkfläche wurde hinterfragt („50% Kernzone sind lediglich Minimalanforderung für NPA“) ebenso wurde angeführt, dass sich die vermuteten positiven Effekte eines Nationalparks auch mit bestehenden Naturschutzgebieten erreichen ließen. Des weiteren wurden umfassende Folgeabschätzungen als zwingend



notwendig angeben, wohl auch vor dem Hintergrund der Aussage, dass ein Nationalpark mit 50% „Verbotzonen“ den Tod der Fischerei bedeuten würden. Hinterfragt bzw. eingefordert wurde eine Definition für „nachhaltige & naturverträgliche Fischerei“. Außerdem wurden u.a. die (künftige) Nutzung durch die Marine genauso wie die behauptete Nichteinmischung von Bund und EU in die Regelungen zum Nationalpark hinterfragt.

4.7.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für die Fischerei/das Angeln?

- Die Antworten zeigen, dass die Teilnehmenden vor allem Einschränkungen wie die Konzentration auf wenige Fanggebiete, ein Berufs- und Fangverbot durch die Sperrung von Fanggebieten oder das Verbot traditioneller Fanggeräte wie Stellnetz, Schleppnetz und Reusen befürchten, woraus sich verschiedene Folgewirkungen wie die Verelendung von Fischereihäfen, die Abwanderung von Kapital und Konsumenten, der Wegfall der Traditionsfischerei sowie der Verlust der Küstenidentität und weitere, in Summe existenziell bedrohliche Konsequenzen ergeben würden.

Frage: Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?

- Die in der ersten Frage getroffenen Aussagen werden hier weiter vertieft, Rückmeldungen wie Berufsverbot, Existenzverlust bzw. wirtschaftliche Folgen auch für die folgenden Generationen kennzeichnen die Antworten.

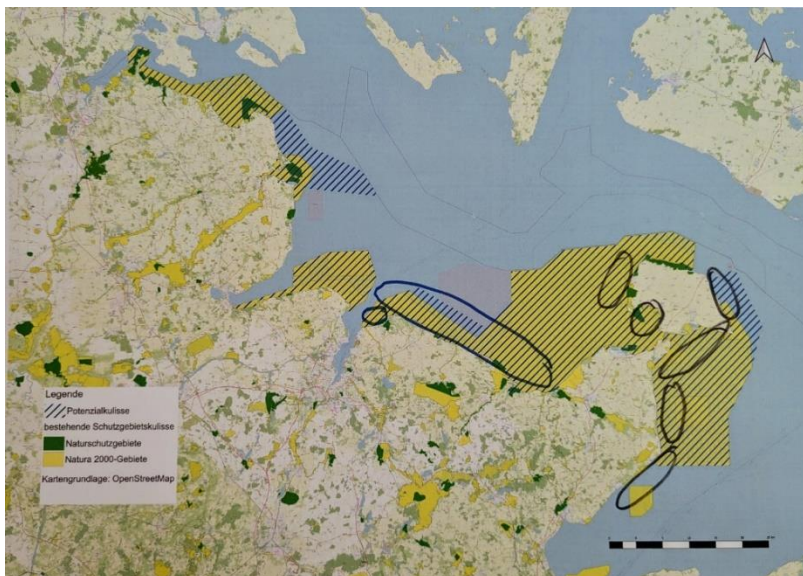
Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für die Fischerei/das Angeln ergeben?

- Die Teilnehmenden sehen keine positiven Auswirkungen durch eine veränderte Gebietskulisse. Die wenigen Antworten (8 insgesamt) weisen stattdessen auf die Standorttreue von Fischen hin, erwarten keine positiven Effekte für die Fischbestände und geben an, dass nur die Reduzierung der Eutrophierung helfen könne. Die Fortführung der freiwilligen Vereinbarung und der Einsatz alternativer Fanggeräte werden in einer weiteren Antwort empfohlen.

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für den die Fischerei/das Angeln?



- Küstennahe Gebiete bzw. der gesamte Küstenstreifen/die gesamten Küstengewässer Schleswig-Holsteins werden ebenso genannt wie „Gebiete innerhalb der 3-Seemeilenzone, Riffe, Steingründe und küstennahe Gewässer bis zur 3-Seemeilen-Grenze. Eine Gruppe zeichnete zudem die Gebiete in die zur Verfügung gestellte Karte mit den Potenzialgebieten die Hauptfischereigebiete ein (vgl. nachstehende Abbildung).



Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch die Fischerei/das Angeln umgesetzt?

- Die Antworten zeigen, dass die Fischerei/die Angler:innen bereits in eine Vielzahl von Maßnahmen eingebunden sind oder diese selbst vorantreiben. Müllsammelaktionen gehören ebenso dazu wie freiwillige Vereinbarungen (Stichwort Schweinswale, Tauchenten), eine freiwillige größere Maschenöffnung (Fluchtfenster), Umweltbildung oder Besatzmaßnahmen durch Angler. Mit Nabu und BUND werden alternative Fanggeräte getestet, und auch die Schaffung und Kontrolle von Uferrandstreifen an Fließgewässern (als Puffer für Nährstofffrachten) gehören dazu.

Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Die Teilnehmenden sehen hier u.a. gezielte Projektförderung, Anreize bzw. finanzielle Förderung als geeignete Mittel. Aber auch die Anpassung von Fangmethoden („Zur Laichzeit Schleppnetz mit max. 20 cm Grundgeschirr“) und die Offenheit für alternative Fanggeräte werden genannt.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?



- Zu dieser Frage gab es eine große Bandbreite an Antworten. Erneut wurde Umweltbildung ins Spiel gebracht. Aber auch der Verweis auf die drängenden Themen Munition und Eutrophierung findet sich unter den Antworten. Gleiches gilt für die (konsequenteren) Um- und Durchsetzung vorhandener Maßnahmen und Regeln. Der Wunsch nach freiwilligen Vereinbarungen anstelle von Vorschriften bzw. eines Nationalparks wird auch in dieser Gruppe artikuliert.

Frage: Was würde der Fischerei/dem Angeln in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Die kurze Antwort lautet: nichts. Es gibt nur sechs Rückmeldungen zu dieser Frage, die diese Antwort lediglich variieren bzw. den Verzicht auf ein Fischereiverbot in diesen Kernzonen fordern.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung der Fischerei/des Angelns auswirken?

- Die Teilnehmenden sehen keinerlei positive Auswirkungen eines Nationalparks, es sei denn, er käme nicht zustande. In diesem Zusammenhang wird auch darauf hingewiesen, dass es keinen wissenschaftlichen Nachweis für positive Entwicklung gebe.

Frage: Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen NP Ostsee?

- Wie in den beiden vorhergehenden Fragen auch gibt es genau sechs Antworten (aus vier der insgesamt fünf Gruppen) mit der Kernaussage, dass keine Chancen gesehen werden.

4.8 Workshop Wassersport

Termin: 11. Juli 2023

Ort: Seeburg, Kiel

Teilnehmer:innen: 53

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen:

- ASC Kappeln e.V.
- Bundesverband Wassersportwirtschaft e.V.
- Bundesverband Wassersportwirtschaft e.V. / Arbeitskreis
- Charterboote e.V.
- Burger Seglervereinigung v 1924 e.V.
- Campingplatz Sütel



- CORE Kiteboarding GmbH
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Deutscher Seglerverband e.V.
- DLRG SH
- Freiluft GmbH (midsummerfestival) / DWFV e.V.
- Global Kitesports Association
- Global Kitesports Association e.V. und Global Wingsports Association
- IHK Schleswig-Holstein
- Initiative freie ostsee sh
- Kieler Yachtclub e.V.
- Kitecoach Nitsch/Wiepcke OHG
- Kitesurf Club Deutschland e.V.
- Kreisseglerverband Lübeck
- Kreisseglerverband Ostholstein e. V.
- Kreuzer Yachtclub Deutschland e.V.
- Kuratorium Sport und Natur, Deutscher Kanuverband
- Landes-Kanu-Verband Schleswig-Holstein
- Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
- Maritimes Cluster Norddeutschland
- Ostwind Segelsport GmbH
- Ruderverband Schleswig-Holstein & Deutscher Ruderverband
- Sail & Surf Pelzerhaken
- Segelschule Well Sailing UG
- Segelverein Ahoi Schleswig und Schleswiger-Segel-Club
- Segler Verband Kreis Plön
- Seglerverband Schleswig-Holstein e.V.
- Seglerverband SH - Jugendobmann / Breitensport
- Seglerverein Lemkenhafen e.V.
- Segler-Vereinigung Heiligenhafen SVH-SSCH
- Surf Club Kiel e.V.
- Surf und Skiclub Hanse e.V. www.sus-hanse.de
- Surfclub Pelzerhaken e.V.
- Tauchsportlandesverband Schleswig-Holstein (TLV-SH)
- Tourismus-Service Fehmarn, Burgtiefe, Fehmarn
- VDST TLV SH / LSV SH
- VDWS Service GmbH / VDWS e.V.
- Verband Deutscher Sporttaucher e.V.
- Verband Deutscher Wassersport Schulen VDWS e.V.
- Wassersportzentrum Großenbrode



- WASSERTOURISMUS IN SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.,
- Wassersport Fehmarn e. V.
- Wassertourismus Schleswig-Holstein
- Windsport Fehmarn GmbH & Co KG
- Windsurfing - Club Lübeck e.V.
- Windsurfing Wulfen/Fehmarn GmbH&Co.KG

4.8.1 Ablauf

Von Beginn an ergab sich eine sehr intensive und auch kontrovers geführte Diskussion. Vertreter:innen des Umweltministeriums stellten Idee und Ziele des Nationalparks vor und gingen insbesondere auf das Thema der Befahrensverordnung ein. Am Beispiel der Befahrensverordnung für den Nationalpark Wattenmeer wurde der Prozess dargestellt, der dem Erlass einer solchen Verordnung vorausgeht. Auch für die Ostsee gibt es in einigen wenigen Bereichen derzeit eine Befahrensverordnung, die ebenfalls erläutert wurde.

Bereits zu diesem Tagesordnungspunkt gab es zahlreiche Zwischen- und Nachfragen. Ein Vertreter von der Initiative "freie Ostsee SH" wies auf ein am selben Tag veröffentlichtes Gutachten hin, welches unter anderem das „Fehlen grundlegender naturschutzrechtlicher Voraussetzungen“ feststelle.

Im weiteren Verlauf der Diskussion wurden von mehreren Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden und Unternehmen einerseits die deutliche Ablehnung gegenüber der Idee des Nationalparks Ostsee formuliert, andererseits auch explizite Angebote zur Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium gemacht, um den Ostseeschutz voranzutreiben. Die Bereitschaft hierzu sowie die bereits existierenden Umweltschutzaktivitäten der Organisationen spielten auch eine große Rolle in der Gruppenarbeit.

Umweltminister Tobias Goldschmidt, der von der Vorstellung der Ergebnisse bis zum Ende der Veranstaltung anwesend war, bedankte sich ausdrücklich für die Gesprächsbereitschaft der Anwesenden. Er hob in seiner Begrüßung hervor, dass ihm die geäußerten Sorgen und Existenzängste der Verbände, Vereine und Unternehmen sehr bewusst sind. Gleichzeitig betonte er, dass aus seiner Sicht für generelle Befahrensverbote für den Segel-, Surf- oder Kitesport kein Anlass besteht. Gleichwohl würde es seiner Ansicht nach, insbesondere in den Monaten Oktober bis Februar zu temporären Befahrensverböten in bestimmten Rast- und Brutvogelgebieten kommen können.

Auf das Rechtsgutachten angesprochen führte Tobias Goldschmidt aus, dass dieses natürlich im Umweltministerium geprüft werde. „Es ist Teil des demokratischen Diskurses, auch rechtliche Prüfungen vornehmen zu lassen. Und natürlich würde im Fall eines Gesetzgebungsverfahrens die Rechtmäßigkeit eines Nationalparks sichergestellt werden. Wenn dies dann angezweifelt wird, gibt es natürlich die Möglichkeit, eine juristische Klärung vor Gericht herbeizuführen.“



Im Rahmen der Ergebnisvorstellung wurde Kritik an der Formulierung der Fragen geäußert. So lautet die Frage 1a: „Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für den Wassersport?“ während die dazu komplementär angelegte Frage 6a lautete: „Wie könnte sich ein NP Ostsee positiv auf die Entwicklung des Wassersports auswirken?“. Hier sei ein Framing zu erkennen. Moderator Peter Schottes von der Eisenschmidt Consulting Crew erläuterte, dass die Fragen darauf abzielen, Informationen zum „Ob“ eines Nationalparks zu erhalten. Die Entscheidung über einen möglichen Nationalpark falle auf Grundlage der genannten Chancen und Risiken sowie der Diskussion von alternativen Lösungen, die ebenfalls geeignet erscheinen, den Zustand der Ostsee zu verbessern. In der Absicht, insgesamt die ganze Bandbreite von Risiko bis Chance abzudecken, wurden die Fragen formuliert und sind – aus Sicht von Umweltministerium und Eisenschmidt Consulting – wertfrei angelegt. Dass dies anders empfunden wurde, wird aber ausdrücklich zur Kenntnis genommen.

4.8.2 Einschätzung durch ECC

Auch die Teilnehmenden am Workshop Wassersport brachten eine starke Ablehnung Haltung gegenüber der Idee des Nationalparks zum Ausdruck. Bereits die im [Themenspeicher](#) dokumentierten Statements aus der ersten Stunde der Diskussion belegen dies. Dort heißt es u.a., dass der Prozess nicht ergebnisoffen sei, der Nationalpark die „Axt an die Existenz der Betriebe“ lege und es keine touristischen Vorteile durch einen Nationalpark an der Ostsee geben werde. Weitere Statements zeigen auch eine Unzufriedenheit mit aktuellen Zuständen. So wurde hervorgehoben, dass bestehende Befahrensverbote nicht klar kommuniziert seien, unterschiedliche Wassersportarten unterschiedlich und aus Sicht der Teilnehmenden nicht nachvollziehbar behandelt würden und die Kommunikation zwischen Wassersport, Land und Bund bezüglich des Nationalparks Wattenmeer mangelhaft sei.

Aus der initialen Diskussion ergaben sich auch eine Vielzahl von Fragen wie z.B. die nach der Bedeutung des Wortes „Schutzgebiet“ und möglichen verschiedenen Arten, die Frage der Wirkung von Schutzgebieten für Schweinswale als hochmobile Arten, die Frage danach, wie Gebietsschutz bei Seegras funktionieren soll aber auch danach, wo genau der Nationalpark ansetzen und welche Probleme er genau lösen sollte. Insgesamt wurde insbesondere die Sinnhaftigkeit des Nationalparks als wirksames Instrument zum Schutz der Ostsee gezielt hinterfragt („Gibt es belastbare Zahlen zu Gebotsverstößen?“ „Sind die vom Wassersport ausgehenden Einflüsse messbar?“ „Was sind die bisherigen Schutzmaßnahmen? Was greift nicht?“ usw.).

4.8.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für den Wassersport?

- Die in Summe über 60 Antworten auf diese erste Frage zeigen ein ganzes Bündel an vermuteten konkreten Einschränkungen bzw. negativen Auswirkungen eines



Nationalparks Ostsee auf den Wassersport. Befahrens- und Ankerverbote, Zugangsbeschränkungen, Wegfall von Wasserflächen durch Sperrung, das Verbot attraktiver Wassersportarten oder das Verbot von Wassersportschulen an bestimmten Orten gehören zu den unmittelbar befürchteten Auswirkungen. Als Folgewirkung begriffen werden können Aussagen wie Mitgliederschwund, Vereinssterben, der Verlust der Identität Schleswig-Holsteins als Wassersportland, der Verlust von Arbeitsplätzen, der Rückgang von Steuereinnahmen oder der Verlust der Konkurrenzfähigkeit im Vergleich zu Dänemark und anderen.

Frage: Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?

- An die Aussagen zur ersten Frage anschließend und diese zum Teil wiederholend geht es bei den Antworten zu der Frage nach den persönlichen Risiken auch um die Einschränkung der persönlichen Sportausübung, den Wertverlust von Grundstücken oder Unternehmen sowie um den Verlust des Arbeitsplatzes/der Existenz

Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für den Wassersport ergeben?

- Ganz überwiegend lautet die Antwort auf diese Frage „Keine“. Daneben werden noch „für den Sport sinnvoll umsetzbare Uferabstände“, bspw. ein „strandnaher Bereich bis 600 m vom Strand weg für Kiter/Surfer/Winger“ ins Spiel gebracht.

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für den Wassersport?

- Neben einigen explizit genannten Gebieten wie Fehmarnsund oder küstennahe Tauchspots wird ebenfalls mehrfach deutlich gemacht, dass „Alle Gebiete“ bzw. die gesamte Potenzialkulisse als gleichermaßen wichtig angesehen werden.

Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch Wassersport umgesetzt?

- Auch der Wassersport trägt bereits lt. der Rückmeldungen zu dieser Frage erheblich zum Schutz der Ostsee bei. Als Beispiele sind hier wiederum Müllsammelaktionen zu nennen, aber auch freiwillige Vereinbarungen, die 10 goldenen Regeln des Wassersports, das Einhalten bestehender Abkommen wie MARPOL sowie Umweltbildung bzw. die Stärkung des Umweltbewusstseins bspw. für Kinder und Jugendliche oder die Aus- und Nachrüstungspflicht mit Fäkalientanks.

Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Neben einer Reihe von Vorschlägen, die sehr ähnlich zu denen aus anderen Workshops sind (offene Kommunikation, Umsetzung und Monitoring bestehender Vereinbarungen und Regelungen usw.) sind hier v.a. die Ausweisung von Schutzgebieten in Seekarten, eine entsprechende Betonung vor Ort sowie Bojen für Ankergebiete zu nennen. Darüber hinaus werden regelmäßige runde Tische zu Naturschutz und Wassersport und eine Verbesserung der Informationen vor Ort durch MEKUN und LfU



vorgeschlagen. Fener könnten die Sensibilisierung von Schulklassen und Jugendgruppen „live vor Ort“ stattfinden. Vereinen könnte als „Regulativ“ eine besondere Bedeutung zukommen.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?

- Die Teilnehmenden nennen hier neben der Anwendung/Umsetzung/Durchsetzung bestehender Regeln wie HELCOM Standards, FFH, MSRL und Natura 2000 auch das Angehen „tatsächlicher Themen, die für den schlechten Zustand der Ostsee verantwortlich sind“ als eine Möglichkeit. Dazu passend gibt es Antworten, die das Thema Munitionsräumung oder das Angehen der Ursachen von Eutrophierung fordern.

Frage: Was würde dem Wassersport in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Ganz überwiegend sehen die (nur 13) Antworten keine Möglichkeit des erfolgreichen Wirtschaftens, was sich durch Antworten wie „nichts“, „Keine Einschränkungen“ oder „Wassersport kann in Kernzonen nicht erfolgreich werden“ zeigt.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung des Wassersports auswirken?

- Neben wenigen, potenziell positiven Auswirkungen (weniger Jet Skis/Speedbote und Umweltlehrpfade für den Tauchsport in intakter Unterwasserwelt) lauten die Rückmeldungen ansonsten im Wesentlichen „gar nicht“.

Frage: Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen NP Ostsee?

- Auch die (neun) Antworten auf diese Frage lauten im Wesentlichen: Keine.

4.9 Workshop Naturschutz

Termin: 30. August 2023

Ort: Hotel Altes Gaswerk, Neumünster

Teilnehmer:innen: 46

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):



- BUND LV SH
- BUND SH (2)
- Deutschen Umwelthilfe (DUH)
- Europa-Universität Flensburg
- Haff und Huk Nordfehmarn e.V.
- Kreis Ostholstein, Fachdienst Natur und Umwelt
- Kreis Ostholstein, Fachgebiet Natur und Boden
- Kreis Schleswig-Flensburg
- Kreisjägerschaft Oldenburg e.V.
- Kreisverwaltung Plön / Untere Naturschutzbehörde
- Landesjagdverband Schleswig-Holstein e.V. (2)
- Landesnaturschutzbeauftragter SH
- Landesnaturschutzbeirat
- Landesnaturschutzverband
- Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein
- Lighthouse Foundation
- NABU (2)
- NABU Heiligenhafen
- NABU Schutzgebietsreferent Geltinger Birk
- NABU SH - Schutzgebietsreferentin Holnis
- NABU Taskforce Ostseeschutz
- NABU Wasservogelreservat Wallnau
- NaturFreunde Deutschlands, LV Schleswig-Holstein e. V. (2)
- Naturschutzverein Habernis-/Steinberger Au und Umgebung e.V.
- Naturschutzverein nördliche Binnenseen Insel Fehmarn
- Ökologische Freiwilligendienste Koppelsberg (2)
- Ornithologische Arbeitsgemeinschaft f. SH u. HH e. v.
- Ostsee Info Center Eckernförde UTS e. V. (2)
- Schutzstation Wattenmeer e.V. (3)
- Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, ehrenamtlicher Vorstand, Vorsitzende
- Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, geschäftsführender Vorstand
- Surfrider Foundation
- Teilnehmerin am FÖJ im Jahrgang 2022/23
- UNB Kreis Rendsburg-Eckernförde
- Untere Naturschutzbehörde der Stadt Flensburg (2)
- Verein Jordsand e. V. (2)
- WWF Deutschland, Wattenmeerbüro
- WWF Deutschland, WWF Ostsee Büro



4.9.1 Ablauf

Das Fachpublikum in diesem Workshop bestand insbesondere aus verschiedenen Naturschutzorganisationen, aber auch aus Vertretern des Landesjagdverbandes sowie von Stiftungen wie der Lighthouse Foundation. Nach der thematischen Einführung durch Franziska Junge aus der Projektgruppe des Umweltministeriums erläuterte Vera Knoke die Aufgabe, den Schutzzweck, die Ziele und Funktionen eines möglichen Nationalparks.

Die Bearbeitung der Workshop-Fragen und auch die Diskussionen unterschieden sich bei diesem Workshop vergleichsweise stark von den bislang durchgeführten Workshops. So war zu beobachten, dass eine Vielzahl der Teilnehmenden eher in die Diskussion um die konkrete Ausgestaltung des möglichen Nationalparks und der Schutzzonen eintrat, als Argumente gegen denselben zu formulieren

Darüber hinaus brachte die Bearbeitung der Workshop-Fragen eine weitere Facette in die Gesamtdiskussion: In jedem Fachworkshop wurde bspw. danach gefragt, welche Gebiete aus Sicht der jeweiligen Interessengruppe von besonderer Bedeutung sind. Mit der Antwort war bislang in den meisten Fällen der Wunsch verbunden, genau diese von einer möglichen Nationalparkkulisse auszunehmen. Aus Sicht des Naturschutzes wurden am 30.8. hingegen jedoch insbesondere jene Schutzgüter und -gebiete genannt, die aus Sicht der Teilnehmenden von besonderer Bedeutung für den Naturschutz sind und daher potenziell besonders schützenswert sind. Auch die Frage nach einer moderaten Veränderung der Gebietskulisse führte in Neumünster nicht zur Reduktion der Potenzialkulisse, sondern u.a. zu Vorschlägen, welche Gebiete zusätzlich betrachtet bzw. mit einbezogen werden könnten.

Staatssekretärin Katja Günther bedankte sich im Rahmen des Workshops bei allen Vertreterinnen und Vertretern der anwesenden Organisationen für Ihre engagierte Naturschutzarbeit. Diese stelle einen wichtigen Eckpfeiler des Natur- und Umweltschutzes im Land dar, so Günther.

4.9.2 Einschätzung durch ECC

Die bereits in der Ablaufbeschreibung zum Ausdruck gekommene andere Prägung dieses Workshops zeigte sich auch in der initialen Diskussion. Wie im [Themenspeicher](#) dokumentiert, wurden nicht Sorgen und Ängste im Hinblick auf einen möglichen Nationalpark Ostsee vorgebracht, sondern ganz überwiegend Hinweise und Anregungen zur Gestaltung des Nationalparks bzw. des Prozesses. So wurden weitere Gebiete als geeignet für die Potenzialkulisse ins Spiel gebracht (Bereich zwischen Damp und Eckernförde Nord, Fehmarn-Belt-Bereich) bzw. anhand des Beispiels Untertrave, die nicht Teil der Gebietskulisse ist, die Berücksichtigung von Brackwasserbereichen vorgeschlagen. Die Nutzung von wissenschaftlichen Studienergebnissen für eine bessere Argumentation, eine verbesserte Vermittlung von Kenntnissen an Entscheidungsträger aber auch die Notwendigkeit kommunaler Mitbestimmung auch in Zukunft waren weitere Themen der initialen Diskussion.



Insgesamt nimmt der Workshop Naturschutz eine Sonderstellung unter den Fachworkshops ein – als einziger, bei dem eine klare Zustimmung zur Idee eines Nationalparks Ostsee erkennbar wurde.

4.9.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche Risiken würden sich für den ehren- und hauptamtlichen Naturschutz durch einen Nationalpark ergeben?

- Die Teilnehmenden sehen eine Reihe unterschiedlicher Risiken. So könnten Aufwand und Bürokratie zunehmen, wenn haupt- und ehrenamtliche Arbeit aufeinandertreffen. Das Ehrenamt könnte vor einer Veränderung der Aufgaben stehen, es könnte übersteuert werden, aber auch „den Kopf hinhalten“ müssen. Auch der Verlust von Ansehen und Akzeptanz des Naturschutzes wird befürchtet. Eine Ausgrenzung durch die Übernahme von Aufgaben durch den Nationalpark könnte zudem zu einem Motivationsverlust führen.

Frage: Welche Vorteile würden sich für den ehren- und hauptamtlichen Naturschutz durch einen Nationalpark ergeben?

- Die Antworten auf diese Frage spiegeln das jeweils andere Ende der Skala im Hinblick auf die zu Frage 1 gegebenen Antworten wider. So wird die Chance gesehen, dass der ehrenamtliche Naturschutz Zulauf bekommt, gemeinsame Schulungen und bessere Vernetzungen möglich werden könnten, das know-how der ehrenamtlichen Betreuer vor Ort einbezogen würde und der Nationalpark mehr Respekt in der Bevölkerung als das Naturschutzgesetz erzielen würde. Auch konkrete Vorteile wie bessere Besucherlenkung, Fördermittel, mehr Monitoring und Wissenstransfer wurden genannt.

Welche Schutzgüter/-gebiete sind aus Sicht des Naturschutzes von besonderer Bedeutung?

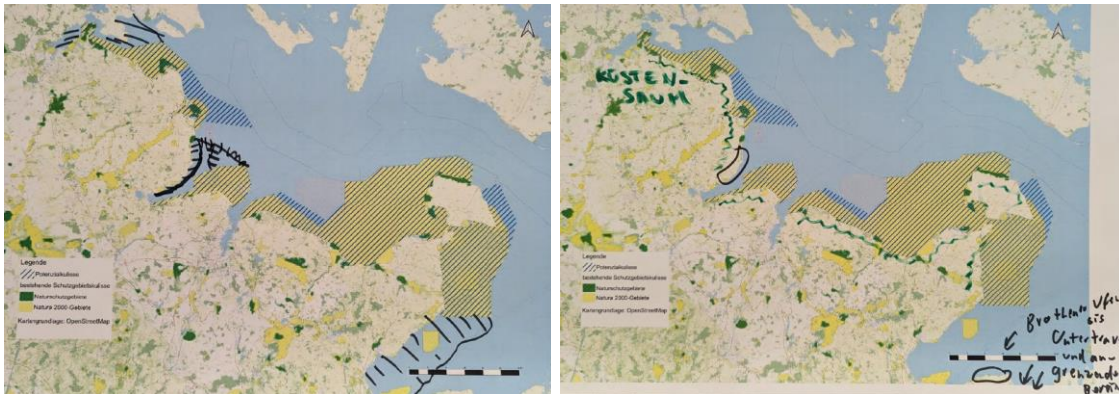
- Als Antworten auf diese Frage werden eine Vielzahl von Lebensräumen und Arten genannt, von biogenen Riffen über Seegraswiesen, Flachgründe, Strände, Riffe, Trittschnecken bis hin zu Kliffs, was die Lebensräume angeht, von marinen Säugern über Wasservögel, Uferschwalben bis zu sessilen Fischarten reicht die Bandbreite bei den Arten.

Frage: Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für den Naturschutz ergeben?

- Die Antworten bestehen in Vorschlägen zu einer Erweiterung der Gebietskulisse und oder aus Hinweisen für ganz spezielle Gebiete. So wird bspw. die Einbindung der Lübecker Bucht, der Nordküste der Eckernförder Bucht und der gesamten Flensburger Förde vorgeschlagen. Auf der anderen Seite werden Pufferzonen für Randbereiche der Gewässer ins Spiel gebracht und Dünen, Flussmündungen und der Meeresgrund als wichtige Elemente der Gebietskulisse aus Sicht der Teilnehmenden



benannt. Ebenso wird die Einbeziehung terrestrischer Lebensräume in die Gebietskulisse vorgeschlagen. Zwei Gruppen haben ihre Überlegungen auch in den bereitgestellten Karten dokumentiert.



Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch Naturschutzorganisationen umgesetzt?

- Die Antworten zu dieser Frage zeigen die ganze Bandbreite naturschutzfachlicher Arbeit, angefangen von der Gebietsbetreuung über Aktionen wie Vogelzählungen, Geisternetzbergung oder Kartierungen bis hin zur Veröffentlichung von Studien, der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie der Umweltbildung.

Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Abgesehen von dem auch von anderen Gruppen genannten Thema der Unterstützung bei Finanzierung und Ressourcen stellen die Antworten der Teilnehmenden auch die die Notwendigkeit administrativer und logistischer Unterstützung sowie der Klärung von Zuständigkeiten heraus.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?

- In dieser Frage unterscheiden sich die Antworten des Workshops Naturschutz nicht stark von denen aus den anderen Workshops. So werden andere Schutzgebietskonzepte wie Biosphärenreservate, Naturschutzgebiet ins Spiel gebracht, freiwillige Vereinbarungen werden genannt und die wirksame Umsetzung von bestehenden Maßnahmen bzw. des Ordnungsrechts wird ebenfalls als Möglichkeiten erwähnt. Es gibt aber auch Aussagen, nach denen ein Nationalpark nicht ersetzbar sei.

Frage: Wie könnten Nutzungskonflikte im NP Ostsee aufgelöst werden?

- Die Antworten auf diese Frage lassen sich in drei große Hauptbereiche unterteilen: 1) ausreichende und gute Kommunikation gegenüber allen Stakeholdern. Dies umfasst u.a. Infozentren, Kommunikation auf Augenhöhe, eine zielgruppengerechte Sprache und das Streben nach Konsens. 2) Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern. Hierzu



gehören bspw. die Einbeziehung der Wirtschaft, die Einrichtung eines Kuratoriums/Beirats, die differenzierte Betrachtung unterschiedlicher Interessen und Nutzungen sowie intensive Dialogprozesse zwischen Nutzergruppen. 3) Das Entwickeln von Lösungen für Betroffene. Hier sind u.a. alternative Berufsangebote für Fischer zu nennen aber auch ganz allgemein das „Entwickeln neuer Berufsperspektiven in der Region“.

Frage: Wie würde sich Ihrer Ansicht nach der Zustand der Ostsee ohne den NP entwickeln?

- Die Teilnehmenden gehen insgesamt von einer Verschlechterung des ökologischen Zustands aus. Dazu würden bspw. die Abnahme der Biodiversität im Allgemeinen, der Verlust an Artenvielfalt, Rückgänge bestimmter Arten wie Schweinswal, Seetaucher oder arktische Enten oder auch die fortlaufende Verringerung des Sauerstoffgehalts sowie der endgültige Zusammenbruch der Bestände an Dorsch und Hering gehören. In der Folge wäre demnach auch mit einem Imageverlust für die Ostseeregion zu rechnen.

Frage: Welche Effekte könnte ein NP Ostsee für Natur und Umwelt haben?

- Neben skeptischen Rückmeldungen („Vielleicht keine!“, „mehr Tourismus befürchtet“) werden eine Reihe von konkreten Effekten genannt, mit denen die Teilnehmenden im Falle der Einrichtung eines Nationalparks rechnen. Dies umfassen bspw. eine Verringerung des Artensterbens, die Stabilisierung von Ökosystemleistungen, die Wiederherstellung des Benthos durch die Abschaffung von Schleppnetzen oder auch die Entwicklung natürlicher Biodiversität. Es werden aber auch positive wirtschaftliche Effekte vermutet sowie Freiraum und Erholung für gestresste Menschen und eine Akzeptanzsteigerung für den Naturschutz.

4.10 Workshop Regionale Wirtschaft

Termin: 12. September 2023

Ort: Hotel Bayside, Scharbeutz

Teilnehmer:innen: 42

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):

- AktivRegion AR WF
- AlarmstufeRot Ostholstein- Die Initiative der



- Veranstaltungswirtschaft
- Baugewerbeverband Schleswig-Holstein e.V.
- Bioconsult GmbH & Co.KG
- Boots- und Schiffbauer-Innung Schleswig-Holstein
- Bootswerft Henningsen + Steckmest als Vertreter von SCHLEIBOOT.de
- Bundesverband Windenergie (BWE)
- CP Kelco Germany GmbH
- Deutscher Boots- und Schiffbauererband
- Deutscher Ferienhausverband
- Entwicklungsgesellschaft Ostholstein mbH EGOH
- FarveWind GmbH & CoKG
- Fehmarn-Netz GmbH & Co KG
- Gewerbeverein Heiligenhafen e.V. - Partner mit Herz
- Hafen Orth GmbH
- Hamburgisches WeltWirtschaftsinstitut (HWWI)
- Handwerk Schleswig-Holstein e.V.
- Handwerkskammern (Flensburg und Lübeck)
- IHK Flensburg
- IHK zu Kiel
- IHK zu Lübeck
- Interessengemeinschaft Maritime Branche Großenbrode (2)
- Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein e.V. (LEE SH)
- Lotsenbrüderschaft NOK II-Kiel-Lübeck-Flensburg
- Maritimer Koordinator der Landesregierung
- Nautischer Verein Lübeck
- Nautischer Verein zu Kiel
- Oleu-Watersports GmbH
- PCO-Privat Charter Ostsee GmbH
- Region Sønderjylland-Schleswig
- Sporthafen Kiel GmbH
- TransMarTech S-H GmbH
- UV Ostholstein-Plön e.V.
- VdU (Verband deutscher Unternehmerinnen e. V.)
- Verband für Schiffbau und Meerestechnik
- Vorstand Deutscher Boots- und Schiffbauerverband,
- Geschäftsführer Mittelmann's Werft
- WFA - Wirtschaftsförderungsagentur Kreis Plön GmbH
- WiREG mbH
- Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe e. V.



4.10.1 Ablauf

Im Mittelpunkt der Eingangsdiskussion, deren Inhalte im Themenspeicher dokumentiert sind, standen vor allem zwei Themen:

Erstens: Könnte es sein, dass die Einrichtung eines Nationalparks Prozesse in Gang setzt, die später auch bei gemeinsamem politischem Willen nicht mehr rückgängig gemacht werden können?

Und zweitens: Während es in der Wirtschaft üblich ist, auf Basis einer umfassenden Analyse über Maßnahmen zu entscheiden und anschließend auch deren Wirksamkeit zu messen, steht hier in Frage, ob die Analyse überhaupt durchgeführt wurde und ob ein ähnlich klares Vorgehen in diesem Prozess erwartet werden kann.

Franziska Junge und Jörg Ölschläger (beide MEKUN) erläuterten im Zusammenhang mit diesen und ähnlichen Fragen, welche Untersuchungen in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden und welche Zeitreihen existieren, insbesondere zum Zustand der Ostsee und zu ökonomischen Effekten von Nationalparks. Beide bekräftigten, dass das MEKUN von einer umfassenden Datenlage ausgeht.

Hinsichtlich der nicht umkehrbaren Entwicklungen stellte Franziska Junge klar, dass ein Nationalpark, wengleich im Bundesgesetz geregelt, stets durch ein Land erlassen wird. Weder Bund noch die EU würden besondere Eingriffsrechte erhalten, sollte es einen Nationalpark geben. Gleichwohl können sowohl der Bund als auch die EU Regeln erlassen oder verschärfen, die Auswirkungen auf schleswig-holsteinische Gebiete und deren wirtschaftliche Nutzung haben. Solche Regelungen werden jedoch unabhängig von der Existenz eines Nationalparks erlassen.

Kritisch angemerkt wurde von den Workshopteilnehmerinnen und -Teilnehmern, dass die Erfahrung aus dem Prozess beim Erlass der Befahrensverordnung für die Nordsee nicht geeignet sei, um Zutrauen in einen ähnlichen Prozess für die Ostsee zu schaffen.

In der Bearbeitung der Fragen zeigte sich erneut, dass die Risiken, die in Verbindung mit einem Nationalpark Ostsee gesehen werden, die Chancen überwiegen. Zusammenfassend stehen vor allem Existenzängste der Wirtschaft Treibenden im Mittelpunkt der Diskussion.

Es gab jedoch auch Vorschläge dazu, wie ein Nationalpark ausgestaltet sein könnte. So wurde auf die Sinnhaftigkeit von ausgewiesenen Korridoren für Netzinfrastrukturen hingewiesen, um das Ziel der Klimaneutralität 2040 erreichen zu können. Zudem wurde auf eine Studie von Morgan Stanley hingewiesen, die im Falle einer Erholung der Biodiversität positive Direkteffekte für Unternehmen beschreibt, die mit marinen Werkstoffen arbeiten.

Zur Vorstellung der Ergebnisse besuchte erneut Staatssekretärin Katja Günther den Workshop und bedankte sich ausdrücklich bei den Teilnehmenden für ihre Teilnahme am Konsultationsprozess.



4.10.2 Einschätzung durch ECC

Die skeptische bis ablehnende Haltung der meisten Teilnehmenden wurde wie auch in den anderen Workshops bereits in der Eingangsdiskussion deutlich sichtbar. Wie im Themenspeicher dokumentiert, wurden in dieser Diskussion viele Fragen gestellt. Diese betrafen u.a. die Kosten für eine Nationalparkverwaltung (wer zahlt?), die Sicherstellung des Wassersports bei einer durch den Bund erlassenen Befahrensregelung (wie möglich?), die Analyse der Schädigungen, um als Antwort darauf Maßnahmen zu entwickeln (wo ist diese?) oder auch die Vorteile eines Nationalparks Ostsee (welche konkret?). Gleichzeitig wurde auf schlechte Erfahrungen mit Befahrensregelungen bei Windparks hingewiesen und die Forderung formuliert, dass ein etwaiger Nationalpark „adaptiv“ sein müsse, um auf Änderungen reagieren zu können.

Wenngleich es auch vereinzelt moderat positive Stimmen gab, hat auch der Workshop Regionale Wirtschaft in Summe eine klare Ablehnung der Idee eines Nationalparks gezeigt.

4.10.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für die regionale Wirtschaft?

- Die zahlreichen Rückmeldungen zeigen zum einen die Sorge vor konkreten Einschränkungen durch Befahrens- und Nutzungsverbote und auch ein komplettes Verbot der Seekiesgewinnung bei gleichzeitiger Zunahme bürokratischer Herausforderungen. Zum anderen vermuten die Teilnehmenden ganz generell wirtschaftliche Schädigungen mit deutlichen Folgen. So wird davon ausgegangen, dass die Planungssicherheit für Unternehmen nicht mehr gegeben sein wird und die Investitionsbereitschaft sinken wird, Anker- und Wartepplätze für die Handelsschifffahrt wegfallen werden, die Region an Attraktivität verlieren und auch der wissenschaftliche Zweig der Meerestechnik Einschränkungen erleben wird.

Frage: Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen NP Ostsee?

- Die Antworten auf diese Frage lassen sich zusammenfassend als signifikante wirtschaftliche Einbußen, Wohlstandsverlust und Existenzgefährdung zusammenfassen. Konkrete Hinweise auf die Gründe dafür geben Antworten wie „Umsatzrückgänge bei Vermietungen“, „Verbot von Veranstaltungen“ oder „Kundenabwanderung nach Dänemark.“

Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für die regionale Wirtschaft ergeben?

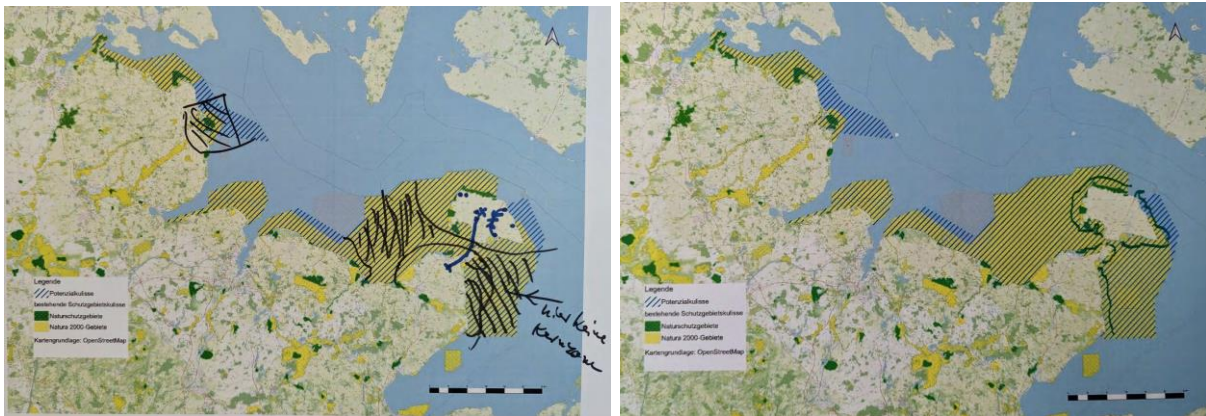
- Neben einigen Rückmeldungen die keine positiven Auswirkungen erkennen können, gibt es einige konkrete Vorschläge. So sollten die Regattabahnen der Kieler Woche ausgenommen bleiben, Räume und Korridore für Netzinfrastrukturen bedacht und



Zufahren zu den Häfen freigehalten werden. Auch der Fokus auf die Küstenabschnitte, die Küstenschutz brauchen, wurde vorgeschlagen.

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für die regionale Wirtschaft?

- Aus den insgesamt 12 Antworten (davon 4 x explizit oder implizit „Alle“) lassen sich folgende Gebietsaussagen herauslesen: Handelsschifffahrt (Heiligenhafen, Burgstaken, Flensburg/Langballig, Fehmarnsund), große Werften in Flensburg, Rendsburg und Kiel sowie die Kurse der Yachteigner, deren Abwanderung verhindert werden müsse. Im Rahmen der Beantwortung der Frage wurden wiederum auf zwei der Gebietskarten Zonen eingezeichnet, die nicht als Kernzone ausgewiesen werden sollten.



Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch die regionale Wirtschaft umgesetzt?

- Neben der Einhaltung bestehender Regeln (bspw. im Bereich der gewerblichen Schifffahrt) werden in den Antworten auch freiwilliger Vereinbarungen und Initiativen zur Bergung von Müll an Land und im Meer genannt. Weitere Maßnahmen betreffen die Häfen (Entsorgung von Farbwasser und Schiffsabfällen, Wasserabscheider für Antifouling), generelle Aktivitäten zur Eingrenzung der Klimakrise (v.a. Ausbau grüner Energien) sowie die Sensibilisierung von Einheimischen und Gästen.

Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Insbesondere im Bereich der Abfall-/Fäkalienentsorgung wird von den Teilnehmenden vorgeschlagen, zum einen bessere Entsorgungsmöglichkeiten entlang der gesamten Ostseeküste zu schaffen, aber auch die Entsorgung besser zu überwachen. Des Weiteren werden erneut freiwillige Vereinbarungen ins Spiel gebracht, die Einbindung der Wirtschaftsentwicklung in den Kreisen wird vorgeschlagen sowie die Stärkung der Umweltbildung in den Schulen.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?



- Die Antworten umfassen einerseits ganz konkrete Maßnahmen. Hier sind u.a. Ankerverbote, temporäre Befahrensverbote, Geschwindigkeitsbegrenzungen aber auch die Förderung biozidfreier Unterwasseranstriche zu nennen. Andererseits wird vorgeschlagen, bestehende Gebiete besser zu monitoren, aber auch zu vermarkten sowie durch Datenmodellierung und schnelle Handlungsableitung gezielte Maßnahmen entwickeln und umsetzen zu können.

Frage: Was würde der regionalen Wirtschaft in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Ganz überwiegend lauten die Antworten auf diese Frage, dass am besten gar keine Kernzonen ausgewiesen werden sollten.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung der regionalen Wirtschaft auswirken?

- Auch im Hinblick auf diese Frage sind die (14) Antworten der Teilnehmenden von großer Skepsis gekennzeichnet. Die Frage selbst wird in einer Rückmeldung als „zu spekulativ“ bezeichnet. Gleichwohl wird bspw. vermutet, dass die Erholung der Biodiversität auch positive Effekte auf Unternehmen haben kann – unter Verweis auf eine nicht näher benannte Morgan Stanley Studie. Außerdem wird auf die Möglichkeit des gezielten Marketings für nachhaltigen Tourismus verwiesen.

Frage: Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen NP Ostsee?

- Fünf der neun Antworten auf diese Frage lauten „Keine“, eine weitere trägt dieselbe Aussage in Form eines sarkastischen Statements, zwei konkrete Antworten zu vermuteten Chancen gibt es: „Erholung des Fischbestandes, Verbesserung der Wasserqualität, Meinen Kindern eine saubere Ostsee zeigen“ und „Erhalt der Biodiversität, Nahrungsnetze, natürliche ökologische Prozesse.“

4.11 Workshop Kreise und Kommunen Nord

Termin: 15. September 2023

Ort: Hotel Altes Stahlwerk, Neumünster

Teilnehmer:innen: 39 - aus den Kommunen und Kreisen von Flensburg bis Kiel

[Agenda](#)

[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen (falls mehr als 1 Vertreter:in anwesend, ist die genaue Anzahl in Klammern angegeben):



4.11.1 Ablauf

Im ersten Austausch nach dem Einführungsvortrag zeigte sich - genauso wie in der Bearbeitung der Fragen im weiteren Verlauf -, dass die Kommunalvertreterinnen und -Vertreter sich ihrer Funktion als Repräsentantinnen und Repräsentanten aller kommunalen Akteure sehr bewusst sind. So wurden u.a. Sorgen und Befürchtungen geäußert, die so oder ähnlich auch in den Workshops Fischerei, Wassersport, Landwirtschaft, Tourismus und Regionale Wirtschaft genannt wurden.

Die meisten dieser Rückmeldungen befassten sich mit möglichen Nutzungseinschränkungen und deren befürchteten negativen (wirtschaftlichen) Folgen.

Es gab aber auch kreis- und kommunalspezifische Aussagen, die sich mit der Sorge vor einem „Bürokratiemonster“, der personellen Überlastung der Verwaltungsmitarbeitenden oder der finanziellen Belastung durch Kontrollaufgaben befassten.

Bei der Frage nach einer Veränderung der Gebietskulisse wurden nicht nur der Ausschluss aus bislang in der Potenzialkulisse genannten Gebieten empfohlen, sondern auch eine Erweiterung. Hierzu zählten zum Beispiel Teile der Eckernförder und Lübecker Bucht sowie die moderate Einbeziehung von Landflächen wie Moore, Salzwiesen oder Überflutungsflächen.

4.11.2 Einschätzung durch ECC

Bereits ein kurzer Blick in den [Themenspeicher](#) lässt ahnen, dass im Workshop für die Kreise und Kommunen Nord weniger die Ablehnung des Nationalpark Ostsee-Gedankens als vielmehr die Beschäftigung damit im Sinne einer Abwägung überwog. Die geringe Anzahl von elf Themenkarten im Themenspeicher und auch deren Inhalte zeigen dies. Es geht um Verständnisfragen („Sind Steilufer teil des NP?“ „Riffstrukturen: Wie ist die genaue Definition?“ „Was genau bedeutet Nullnutzungszone? Unsicherheit erzeugt Skepsis“), um die Frage der Kosten und um die Ausgestaltung von Partnerschaften im Rahmen eines Nationalparks. Die sonst in allen Workshops (außer Naturschutz) bereits eingangs geäußerte, klare Ablehnung der Nationalpark-Idee spielte hier keine wesentliche Rolle.

4.11.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für die Kommunen?

- Neben wirtschaftlichen Einbußen sowie möglicherweise erforderlichem zusätzlichem Personal werden v.a. Befürchtungen geäußert, dass der Nationalpark zu Lasten des Küstenschutzes gehen könnte oder zu Einschränkungen für landwirtschaftliche Betriebe im Steilküstenbereich führen könnte. Aber auch ein Verbot von Motorbooten auf dem Strand oder ein Verbot von Bojenfeldern für Boote werden genannt. Ebenso werden Mehrarbeit und ein Mehr an Bürokratie („Bürokratiemonster“) gehen könnte, als Antwort gegeben.



Frage: Welche Risiken sehen Sie speziell für Ihre Kommune durch einen NP Ostsee?

- Ganz generell werden Einschränkungen von Küstenwanderwegen auf dem Steilufer oder des Angelsports am Steilufer befürchtet. Konkrete Befürchtungen gibt es aber auch, nach denen bereits beantragte Wellenbrecher nicht mehr gebaut werden dürfen, an einer festen Badebrücke keine baulichen Maßnahmen mehr möglich sein würden oder durch den Verlust von „Festliegern“ wirtschaftliche Einbußen in Häfen zu erwarten wären.

Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für die Kommunen ergeben?

- Gemäß der zuvor herausgearbeiteten, individuellen Befürchtungen wird hier vorgeschlagen, eine vorhandene Seebrücke aus der Gebietskulisse zu nehmen bzw. Zugänge weiterhin bestehen zu lassen (Bsp. Steilküste). Hafengebiete seien auszuheimen, landwirtschaftliche Flächen ebenfalls.

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für die Kommunen?

- Auch in dieser Gruppe gibt es zu dieser Frage sowohl generische Aussagen (Strände, Naherholungsgebiete, Wassersportgebiete, ...) als auch spezifische (Schleimünde, Geltinger Bucht, ...). Außerdem gibt es eine Karte, in die zwei mögliche Gebietserweiterungen eingezeichnet sind (nördliche Eckernförder Bucht, westliche Lübecker Buch), versehen mit dem Hinweis „warum ausgeschlossen, trotz naturräumlichen Potenzials?“.



Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch die Kommunen umgesetzt?

- Die wesentlichen Rückmeldungen zu dieser Frage decken drei Bereiche ab: 1) Strandreinigung (aka Coastal Cleanup, Müllsammelaktionen, rauchfreie Stände, ...), 2) Abwasserreinigung (Bau von Kläranlagen) und 3) gebietsbezogene Maßnahmen (Buhnen, Düenschutz, ...) und Pilotprojekte (Bodenschwellen, Seegraswiesen).



Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Ein wichtiger Aspekt der Rückmeldungen zu dieser Frage ist die Information und (Umwelt-)Bildung. Dazu braucht es lt. den Teilnehmenden hauptamtliche Nachhaltigkeitsbeauftragte auf Amts- und Stadtebene, aber auch ein Informationszentrum in Kooperation mit Universitäten aber auch Ranger und Ordnungshüter. Weitere Ideen umfassen Fördermittel, Finanzen und Personal sowie einzelne Maßnahmen wie die Überwachung von Speedbooten und Jetskis.

Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?

- Die Antworten der Teilnehmenden umfassen die Umsetzung und Kontrolle bereits bestehender Gesetze und Regelungen, die gezielte wissenschaftliche Ursachenforschung, die Munitionsbergung, aber bspw. auch eine verbesserte Zusammenarbeit mit Dänemark.

Frage: Was würde den Kommunen in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Das Einbinden der Bevölkerung, die Kontrolle und Überwachung durch das Land sowie Verlässlichkeit und Transparenz sind Antworten auf diese Frage. Außerdem wird vorgeschlagen, Fischer bei nachhaltiger Fischerei oder Alternativen zur Fischerei zu unterstützen sowie einen Strukturfonds zur Kompensation für Betroffene einzurichten.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung der Kommunen auswirken?

- Bei der Antwort auf diese Frage überwiegen die Chancen wie z.B. Modellregion zu werden, nachhaltigen Tourismus zum Aushängeschild zu machen, erhöhte Fördermittel zu bekommen, gemeinsam Werbung zu machen oder in den Austausch und die Vernetzung zu gehen.

Frage: Welche Chancen sehen Sie speziell für Ihre Kommune durch einen NP Ostsee?

- Als Chancen gesehen werden u.a. eine „beschleunigte Munitionsbergung“, eine mögliche Zunahme des Angeltourismus bei Erholung der Fischbestände, und auch erhöhte Fördermittel oder der Schutz von Steilküsten und Stränden.

4.12 Workshop Kreise und Kommunen Süd

Termin: 19. September 2023

Ort: Hotel Altes Gaswerk, Neumünster

Teilnehmer:innen: 45

[Agenda](#)



[Themenspeicher](#)

[Dokumentation](#)

Teilnehmende Organisationen:

- AktivRegion Ostseeküste
- Amt Lütjenburg
- Bündnis 90 / Die Grünen - Fraktion Laboe
- Bündnis 90 / Die Grünen, Kreistagsfraktion Kreis Plön
- Bürgermeister d. Gemeinde Schönberg
- Fraktion "GEMEINSAM vor Ort" Laboe
- Fraktionsmitglied CDU Fraktion Laboe
- Gemeinde Dahme (Bürgermeisterin)
- Gemeinde Gremersdorf im Amt Oldenburg-Land
- Gemeinde Großenbrode im Amt Oldenburg-Land
- Gemeinde Laboe (Bürgermeister)
- Gemeinde Neukirchen im Amt Oldenburg-Land
- Gemeinde Scharbeutz (Bürgermeisterin)
- Gemeinde Schashagen
- Gemeinde Timmendorfer Strand
- Gemeinde Wangels im Amt Oldenburg-Land
- Gemeinde Wendtorf
- Gemeindevertreterin in Laboe, stellvertretende
- Fraktionsvorsitzende CDU, stellvertretende Bürgervorsteherin
- Kreis Ostholstein
- Kreistag (CDU-Fraktion) des Kreises Ostholstein
- Kreistag (Fraktion Bündnis 90/Die Grünen) des Kreises Ostholstein
- Kreistag (Fraktion Freie Wähler) des Kreises Ostholstein
- Kreistag (SPD-Fraktion) des Kreises Ostholstein
- Landrat Kreis Ostholstein
- Panker
- Plöner Kreistag, Ausschuss für Wirtschaft, Energie und Tourismus
- Stadt Fehmarn
- Stadt Heiligenhafen
- Stadt Neustadt in Holstein
- Stadt Oldenburg in Holstein
- Städteverband Schleswig-Holstein
- Umweltausschuss der Gemeinde Laboe
- Vertreter des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages,
- Kreisverband Plön
- WIP Laboe



4.12.1 Ablauf

Die Reaktionen und Rückmeldungen nach dem Einführungsvortrag waren an diesem Tag durchweg von sehr großer Skepsis bzw. Ablehnung gekennzeichnet. Insbesondere wurde angemerkt, dass der Konsultationsprozess als solcher unverändert umgesetzt werde, trotz der Kritik am Verfahren bzw. an den im Rahmen des Prozesses zur Verfügung gestellten Informationen.

Im Hinblick auf die Informationen stand die Frage nach konkret erwartbaren, ggf. auch quantifizierbaren Ergebnissen eines Nationalparks im Raum. Darüber hinaus wurde deutlich auf die Munitionsproblematik hingewiesen, deren Lösung Priorität gegenüber der Einrichtung eines Nationalparks haben sollte.

Die bereits im ersten Austausch erkennbare Skepsis zog sich auch durch die Bearbeitung der Fragen, wenngleich es auch einige Rückmeldungen gab, die einen positiven Blick auf die Idee des Nationalparks erkennen ließen. Auch die Fragen selbst standen erneut in der Kritik und wurden von einigen Teilnehmenden als manipulativ bezeichnet.

Umweltminister Tobias Goldschmidt bedankte sich eingangs bei den Teilnehmenden für ihre Teilnahme und ihr Mitwirken am Konsultationsprozess. Nach der Vorstellung der Ergebnisse ergriff er noch einmal das Mikrofon und äußerte den Wunsch an die Teilnehmenden, „einmal die Vorstellung zuzulassen, dass der Nationalpark eine gute Sache für die Ostsee und die Region sein könnte“.

4.12.2 Einschätzung durch ECC

Die sehr intensive Diskussion zu Beginn des Workshops zeigte, wie unterschiedlich die an diesem Tag teilnehmenden Vertreter:innen der „Süd“-Kreise und Kommunen die Idee eines Nationalparks gegenüber denen der „Gruppe Nord“ beurteilen. Die Statements, die im [Themenspeicher](#) dokumentiert wurden, drücken bis auf eines durchweg Ablehnung aus („NP Wattenmeer ist kein Erfolgsmodell“, „Schade, dass immer noch ohne Argumente die Vorteile eines NP verkauft werden!“ u.ä.m.). Die dokumentierten Fragen aus der Eingangsdiskussion unterstreichen dies zum Teil („Eutrophierung: was soll ein NP bringen?“, „Freiwilliger Ostseeschutz: Warum ist der Minister so ablehnend?“), ansonsten dienen sie der Klärung von Sachverhalten. So wurde u.a. gefragt, ob Munitionsräumung im Nationalpark vorrangig erfolgen würde, wer feste Ankerbojen aufstellen würde oder ob die 50m-Grenze variabel wäre.

In Summe war nicht zu übersehen, dass der Großteil der anwesenden Vertreter:innen der Idee des Nationalparks nichts abgewinnen kann. Kritisch diskutiert wurden auch die Fragen, welche im Verlauf des Workshops bearbeitet wurden. Auf mehreren Frageboards klebte jeweils die Rückmeldung „Alles manipulative Fragen“.

4.12.3 Einzelbetrachtung der Fragen

Frage: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen NP Ostsee für die Kommunen?



- Die Rückmeldungen zu dieser Frage spiegeln die bereits aus den meisten anderen Workshops bekannten Sorgen wider: Einschränkungen (Fischerei, Wassersport, Angelsport), negative wirtschaftliche Folgen (weniger Wertschöpfung, Risiken für den Tourismus, Insolvenzen) sowie eine Beschneidung der kommunalen Selbstverwaltung auf der einen und mehr Bürokratie auf der anderen Seite.

Frage: Welche Risiken sehen Sie speziell für Ihre Kommune durch einen NP Ostsee?

- Die hier formulierten Risiken drehen sich insgesamt am stärksten um wirtschaftliche Folgen, bspw. um Rückgänge im Tourismus, um den Verlust von Arbeitsplätzen, sinkende Gewerbesteuern und steigende finanzielle Belastungen der Kommunen.

Durch welche moderate Veränderung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für die Kommunen ergeben?

- Neben zwei Rückmeldungen, die die Gebietskulisse insgesamt ablehnen („Gebietskulisse wird abgelehnt“ und „Mir fallen nur radikale ein“) gab es einige sehr konkrete Vorschläge, wenngleich sich nicht alle mit der Veränderung der Gebietskulisse befassten. Darunter waren die Erweiterung des Abstands zur Küste bzw. die seeseitige Verschiebung des Kerngebiets, die gezielte Zonierung der Nutzungen (für die Natur, für Surfer, ...), temporäre Einschränkungen außerhalb der Hauptsaison und auch die Entwicklung naturnahen Tourismus' durch mehr Schutzzonen.

Frage: Welches sind die wichtigsten Gebiete für die Kommunen?

- Erneut gab es eine Bandbreite in den Antworten, die von „Alles“ bis zu konkreten Nennungen von Bereichen (bspw. Hafen, Stand, Innenstadt, kulturelle Einrichtungen) oder Nutzungsarten (bspw. Gastronomie in Wassernähe, touristischer Wassersport, Fischerei).

Frage: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch die Kommunen umgesetzt?

- Die Teilnehmenden fanden auf diese Frage eine Vielzahl von Antworten, darunter erneut alle Arten von Strandreinigungsaktionen, Aufklärung und Bildung über Natur und Ostsee, aber auch Geschwindigkeitsbegrenzungen für Speedbote, die Ko-Finanzierung von Projekten bspw. im Rahmen der AktivRegionen, die Wiedervernässung von Moorflächen u.a.m.

Frage: Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen?

- Die vorhandenen Aktivitäten können lt. Rückmeldung der Teilnehmenden durch zusätzliches Personal genauso ausgebaut werden wie durch das Vorantreiben der Munitionsbergung, durch Forschungsprojekte, einen anderen Umgang mit Klärschlamm (Verwertung anstelle von Ausbringung auf den Acker) oder durch Forschungsprojekte. Erwähnt wurde außerdem das Thema Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung beim Ostseeschutz sowie das Abstellen der Ursachen von Belastungen.



Frage: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden?

- Zu dieser Frage meldeten die Teilnehmenden u.a. zurück, dass biologische Landwirtschaft gefördert werden und weitere Naturschutzgebiete geschaffen werden könnten. Mehr Dialog zwischen Bürger:innen, Politik und Wirtschaft wurde ebenso erwähnt wie konkrete Maßnahmen bspw. zur Lärmminimierung, zur Weitergabe nicht genutzter Fangquoten oder zur Bildung einer Allianz für den Gewässerschutz.

Frage: Was würde den Kommunen in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften?

- Wie bereits in den meisten der vorangegangenen Workshops lauteten mehr Antworten auf diese Frage „nichts“. Daneben gab es Rückmeldungen, in denen bspw. Förderprogramme zur Stärkung des naturnahen Tourismus oder Aquakultur an Land als Ersatz für Fischereiverbote vorgeschlagen wurden. Auch eine „Zonenrandförderung“ für alle angrenzenden Kommunen bzw. ein Ausgleich für wirtschaftliche Verluste wurde ins Spiel gebracht.

Frage: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung der Kommunen auswirken?

- Neben einer „Gar nicht“-Karte sowie dem Vorschlag „Projekt stoppen und im Dialog mit allen Bürgern Ostseeschutz entwickeln“ wurde hierzu zurückgemeldet, dass die Nebensaison durch naturnahen Tourismus sowie der Binnenlandtourismus gestärkt werden könnten, dass ein Imagegewinn sich positiv auf Tourismus und das Thema Fachkräfte auswirken könnte und der Nationalpark als „Marke“ fungieren könnte.

Frage: Welche Chancen sehen Sie für Ihre Kommune durch einen NP Ostsee?

- Auch in dieser Frage gab es Antworten aus beiden Blickrichtungen: „Keine“ und „Formalkrieg und Demokratiemonster kann keine Chance sein“ kennzeichnen dabei die eine Seite. Demgegenüber stehen Rückmeldungen, nach denen Arbeitsplätze in der Naturschutzarbeit entstehen könnten, keine weiteren „zerstörerischen“ Projekte wie der Fehmarnbelt-Tunnel entstehen würden, ein größeres Bewusstsein für den Meeresschutz entstehen könnte und ganz konkret weniger laute Motorboote die Menschen am Strand stören könnten.

4.13 Verzahnungsworkshop

Termin: 1. November 2023

Ort: Hotel Altes Gaswerk, Neumünster

Teilnehmer:innen: 38

[Downloads zur Vorbereitung](#)



Dokumentation des Workshops

Teilnehmende Organisationen:

- AG Küstenschutz Ostsee
- AlarmstufeRot Ostholstein- Die Initiative der Veranstaltungswirtschaft
- Bauernverband SH
- Bearbeitungsgebietsverband 28 Wagrien-Fehmarn
- Boots- und Schiffbauer-Innung Schleswig-Holstein
- BUND LV SH
- Bündnis90/DIE GRÜNEN Kreisverband RENDSBURG-ECKERNFÖRDE
- Stadtverwaltung Eckernförde
- Deutscher Fischereiverband
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Eckernförde Touristik & Marketing GmbH
- Ferienland Ostsee - Geltinger Bucht e.V.
- Fischereibetrieb
- Gemeinde Gremersdorf im Amt Oldenburg-Land
- Gemeinde Laboe
- Gemeinde Wangels im Amt Oldenburg-Land
- Gemeindevertretung Maasholm
- IHK Flensburg/ IHK SH
- IHK Schleswig-Holstein
- IHK zu Lübeck
- Kreis Ostholstein
- Landeshauptstadt Kiel
- Landessportfischerverband S-H e.V.
- Folgende Organisationen haben am Verzahnungsworkshop teilgenommen:
- Folgende Organisationen haben am Verzahnungsworkshop teilgenommen:
- Landessportverband Schleswig-Holstein e.V.
- Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein e.V. (LEE SH)
- Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein
- NABU
- Initiative freie Ostsee SH
- Schutzstation Wattenmeer e.V.
- Seglerverband Schleswig-Holstein e.V.
- Stadt Fehmarn
- Stadt Kappeln, BGM
- Surfrider Foundation
- Tourismus-Service Fehmarn
- TransMarTech S-H GmbH



- WBV-Fehmarn/Sulsdorf
- WWF Deutschland, WWF Ostsee Büro

Der Verzahnungsworkshop war – im Gegensatz zu den Fachworkshops – nicht dazu gedacht, die Meinungen der unterschiedlichen Interessenvertreter:innen einzuholen. Genau diese waren ja bereits während der Fachworkshops gesammelt worden. Es ging vielmehr darum, die unterschiedlichen Perspektiven auf die überwiegend identischen Fragestellungen zu betrachten und eine synoptische Gesamtsicht zu bringen. Dazu waren alle Antworten zu allen Fragen aus allen Workshop thematisch durch ECC vorsortiert worden, um die Arbeit mit den Rückmeldungen innerhalb eines eintägigen Workshops zu ermöglichen. Im Mittelpunkt standen also die bereits o.g. Aufgaben:

1. Formulieren Sie, welche Kernbotschaften sich aus der Zusammenstellung der Ergebnisse ergeben und die Sie der Landesregierung als Quintessenz mitteilen möchten.
2. Mit welchen Themen muss sich das Kabinett insbesondere auseinandersetzen, wenn es sich entscheidet, ein Gesetzgebungsverfahren auf den Weg zu bringen? Bitte formulieren Sie klare Handlungsaufträge in ganzen Sätzen.
3. Welche Vorschläge/Ideen können Sie dem Kabinett für einen wirksamen Gebietschutz mitgeben, wenn es sich gegen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee entscheidet? Bitte formulieren Sie konkrete und umsetzbare Maßnahmen des Gebietsschutzes in der Ostsee in Schleswig-Holstein.
4. Wenn Sie sich die Vorschläge für den Gebietsschutz ohne einen NP Ostsee ansehen: Welchen Beitrag könnte Ihre Interessensgruppe konkret dazu leisten, um den Ostseeschutz voranzubringen?

Dabei wurden die Aufgaben 1-3 in gemischten Gruppen beantwortet, d.h. es gab jeweils fünf Gruppen, die mit jeweils eine:r Vertreter:in aus jedem Fachworkshop besetzt waren. Jede Gruppe erhielt 2-3 Fragen aus den Fachworkshops samt der Clusterung der Antworten über alle Fachworkshops hinweg und hatte die Aufgabe, diese im Sinne der Fragen 1-3 zu bearbeiten. Für die Bearbeitung der vierten Aufgabe wurden die Gruppen mit den Verteter:innen je Interessengruppe besetzt, d.h. es gab eine Gruppe Tourismus, eine Gruppe Wassersport usw.

Staatssekretärin Günther war sowohl zu Beginn als auch in der Endphase des Workshops anwesend.

4.13.1 Ablauf

Nach einem Rückblick auf den bisherigen Prozess und die Vorstellung der Agenda durch den Moderator entwickelte sich in der ersten Stunde des Workshops bereits eine intensive Diskussion, die sich vor allem um den gesamten Konsultationsprozess, die Mandatierung und Kompetenz der Anwesenden sowie die Arbeitsweise des Ministeriums für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) drehte.



So wurde u.a. noch einmal die Kritik wiederholt, dass in den Workshops kein Votum (pro/contra Nationalpark) zugelassen wurde. Der Moderator erklärte bei dieser Gelegenheit erneut, warum er dies entschieden hatte und wies darauf hin, dass es seine Entscheidung als Prozessverantwortlicher sei und es keinerlei diesbezügliche Vorgaben des Ministeriums gegeben habe. Die diesbezügliche Kritik der Anwesenden an diesem Vorgehen wurde, wie sämtliche Ergebnisse der bisherigen Workshops auch, dokumentiert.

Auch die Kritik am Prozess sollte explizit in der Dokumentation ihren Niederschlag finden: Diese Kritik bezog sich insbesondere darauf, dass – nach Ansicht der Kritiker:innen – es das MEKUN versäumt habe, eine Defizitanalyse durchzuführen und deren Ergebnisse zu teilen. Außerdem wurde bemängelt, dass nach dem Empfinden vieler Teilnehmer:innen nicht ausreichend konkrete Fakten benannt wurden, was ein Nationalpark im Einzelnen bewirken könne und was konkret geplant sei, wenn der Nationalpark eingerichtet würde.

Diese Kritikpunkte waren bereits im Rahmen der Fachworkshops geäußert worden. Das Ministerium hatte zu einer Reihe von Aussagen, zu denen teils auch falsche Informationen im Umlauf sind, bereits während der Fachworkshops Stellung bezogen und auf der Website des Konsultationsprozesses Antworten und Richtigstellungen veröffentlicht (vgl. [FAQ-Liste](#) auf der Website des Konsultationsprozesses). Die Vertreter:innen des Umweltministeriums gingen daher und auch im Interesse der Aufgabenstellung des Tages (workshopübergreifende Bearbeitung der Antworten aus den Fachworkshops) nicht erneut auf die Kritik ein.

Nach einer Begrüßung durch die Staatssekretärin Frau Günther und weiterer intensiver Diskussion konnte der eigentliche Workshopteil mit ca. einer Stunde Verspätung beginnen.

Alle Teilnehmenden arbeiteten dann entlang der insgesamt vier Fragen in gemischten Gruppen mit jeweils 8 Teilnehmenden (je ein:e Workshop-Vertreter:in pro Gruppe). Nach jeder Arbeitseinheit wurden die Ergebnisse kurz vorgestellt. Der Tag endete mit abschließenden Worten von Staatssekretärin Günther gegen 16:45 h.

4.13.2 Einschätzung durch ECC

Der Verzahnungsworkshop hat wie in einem Brennglas gezeigt, in welchem deutlichem Gegensatz sich die Positionen von Gegner:innen und Befürworter:innen der Idee des Nationalparks befinden.

Aufgabe des Workshops war es, die Ergebnisse der vorausgegangenen Fachworkshops zu sichten und diejenigen Argumente zu verdichten, die für die Entscheidung, ob eine Gesetzgebungsverfahren auf den Weg gebracht wird, später herangezogen werden. Weiterhin ging es darum, Vorschläge und Ideen für wirksamem Gebietsschutz herauszuarbeiten, wenn sich das Kabinett gegen die Einrichtung eines Nationalparks entscheiden sollte. Diese Ziele wurden ganz überwiegend nicht erreicht, weil die meisten Gruppen insbesondere (aber nicht nur) bei den Fragen 1 und 2 die Beantwortung derselben verweigerten. Anstelle der erbetenen Antworten wurden zahlreiche der bereits während der Fachworkshops vorgetragenen Argumente wiederholt. Daher ist die Aussagekraft im Sinne einer Quintessenz hier eher



dünn. Bei den Fragen 3 und 4, deren Voraussetzung ist, dass sich das Kabinett gegen die Einrichtung eines Nationalparks entscheidet, ist die Datenlage besser.

Jede Arbeitsgruppe sollte zwei bis drei der in den Fachworkshops bearbeiteten Fragen synoptisch betrachten und auswerten. Wir haben im Folgenden zunächst die Antworten der jeweiligen Gruppe auf die Fragen dokumentiert. Sofern die Ergebnisse nichts mit dem Arbeitsauftrag im Rahmen des Verzahnungsworkshops zu tun hatten, haben wir die Arbeit, die ursprünglich durch die Gruppe vorgenommen werden sollte, nachträglich selbst vorgenommen. Diese Passagen haben wir in grüner Schrift gehalten.

4.13.3 Einzelbetrachtung der Fragen durch ECC

Frage: Formulieren Sie, welche Kernbotschaften sich aus der Zusammenstellung der Ergebnisse ergeben und die Sie der Landesregierung als Quintessenz mitteilen möchten.

4.13.3.1 Zu Frage 1a und 1b: Welche konkreten Einschränkungen befürchten Sie durch einen Nationalpark Ostsee für Ihre Branche (1a) und Welche Risiken sehen Sie für sich persönlich durch einen Nationalpark Ostsee (1b)?

- Die Antwort der Gruppe formuliert eine Reihe von Rückmeldungen, jedoch keine Aussage, die die Rückmeldungen aus den Fachworkshops zusammenfassend beschreibt. Die Antwort hob hervor, dass das MEKUN verschiedene Dinge versäumt habe, darunter die Darlegung der fehlenden Wirksamkeit bestehender Schutzgebiete oder den konkreten Nutzen eines Nationalparks bspw. im Hinblick auf Nährstoffe oder Artenschutz. Sie führt dann aus, dass sie den Nationalpark „in dieser Form“ für „ungeeignet für die Zielerreichung“ hält, die vorgestellte Gebietskulisse für nicht nachvollziehbar hält und dass die regionale Wirtschaft und die Kommunen die Risiken eines Nationalparks als „unkalkulierbar“ einstufen.

Die Antworten zu **Frage 1a** lassen sich in die großen Themenbereiche „Einschränkungen“, daraus resultierende „Folgen/Verluste“ und „Mehraufwände“ unterteilen.

Die meisten Rückmeldungen bezüglich der **Einschränkungen** gibt es zum Thema Wassersport, wobei hier die konkreten Einschränkungen i.S. von Befahrensverboten bzw. Wegfall von Flächen oder Verbot von bestimmten Sportarten dominieren.

Weitere Themenbereiche, für die Einschränkungen gesehen werden, sind Strand, Angeln, Fischerei, Schifffahrt, Tourismus, Hafen/Gewerbe. Auch für Natur-/Küstenschutz werden Einschränkungen befürchtet. So könnte es zu Einschränkungen landseits geplanter Naturschutzmaßnahmen kommen und der Küstenschutz könnte eingeschränkt werden, bspw. die Sandaufspülungen. Bezüglich der Häfen werden vor allem Bagger- und/oder Verklappungsverbote befürchtet.

Die formulierten **Folgen** lassen sich wiederum unterteilen in wirtschaftliche Folgen, ideelle Folgen, Folgen für Fischerei, Wassersport und Tourismus sowie Hafen/Infrastruktur. Bei den



wirtschaftlichen Folgen stehen finanzielle Einbußen in verschiedenen Branchen, fehlende Planungssicherheit für Investitionen und Existenzängste im Vordergrund der Rückmeldungen.

Auch aus naturschutzfachlicher Sicht werden negative Folgen formuliert. So könnten Gebiete außerhalb des Nationalparks an Bedeutung verlieren oder Naturschutz generell an Akzeptanz verlieren.

Die vermuteten **Mehraufwände** umfassen finanzielle Mehraufwände (zusätzliche Kosten für Land, Kommunen, Wasser- und Bodenverbände), solche in der Leistungserbringung (höherer Aufwand bspw. bei der Entwicklung von Kabelverbindungen durch die Ostsee, höherer Beratungsaufwand für Touristiker), ein mehr an Bürokratie (bspw. längere Genehmigungsverfahren) und Mehraufwände aus naturschutzfachlicher Sicht (bspw. personelle und finanzielle Überlastung).

Eine Reihe von Rückmeldungen ließen sich keiner der großen Kategorien zuordnen und bestehen z.T. aus generischen Aussagen wie „Unvereinbarkeit mit dem Sportland SH“ oder „Enteignungsähnliche Zustände“, die sich schwer als direkte Antwort auf die ursprüngliche Frage verarbeiten ließen, jedoch gleichwohl ihre Berechtigung haben und auch dokumentiert sind.

Zu **Frage 1b** sind die Antworten ähnlich und lassen sich denselben Kategorien (Einschränkungen, Folgen/Verluste und Mehraufwände) zuordnen. Zudem gleichen die befürchteten persönlichen Risiken weitestgehend mit den Einschränkungen, die in Frage 1a für die Branchen abgefragt worden waren.

Zu diesen bereits in Frage 1a artikulierten Befürchtungen kommen hier noch die Sorge um Einschränkungen des Betretens und Befahrens von Stränden, Küstenwanderwegen hinzu sowie die Befürchtung, dass der Nationalpark künftig auf Küste und Hinterland erweitert werden könnte.

Beim Thema Fischerei geht es neben einer Verlagerung des Fischereidrucks im Wesentlichen um die Sorge, dass in Folge der Einrichtung des Nationalparks der Fischerei die Existenzgrundlage entzogen wird und viele Betriebe werden aufgeben müssen. Ebenfalls für möglich gehalten wird, dass Häfen „perspektivisch geschlossen“ würden.

Bei den Folgen/Verlusten stehen die Existenzbedrohung von Fischern, der Niedergang der Häfen sowie die Verschlechterung der persönlichen ökonomischen Situation im Mittelpunkt. Einen großen Raum nimmt das Thema Umsatzrückgang (branchenübergreifend) ein. Außerdem werden Wertverluste (bspw. Grundstücke, Immobilien), Arbeitsplatzverluste, sinkende Steuereinnahmen und der Verlust von Kunden (Tourismus, Yachtcharter) nach Dänemark befürchtet. Einige Aussagen lassen sich unter dem Titel (Verlust der) Zukunftsfähigkeit zusammenfassen. Darüber hinaus wird die kulturelle historische Identität Schleswig-Holsteins als bedroht angesehen, zahlreiche Rückmeldungen thematisieren Verluste aller Art im Tourismus (Imageverlust, Kundenverlust, Attraktivitätsverlust). Neben höheren Kosten und



geringerer Planungssicherheit wird auch der Verlust von Bundeswehrstandorten befürchtet. Persönlich befürchten Menschen den Verlust an Lebensqualität, politisch wird das „nächste Prestigeprojekt“ nach der Umsetzung des Nationalparks befürchtet und aus naturschutzfachlicher Sicht werden neben ungehemmten Populationen bestimmter Tierarten auch das Verbot von ocean monitoring befürchtet.

Die Rückmeldungen Im Bereich der Mehraufwände decken sich mit denen unter Frage 1a genannten.

4.13.3.2 Zu Frage 2a und 2b: Durch welche moderate Einschränkung der möglichen Gebietskulisse würden sich große positive Auswirkungen für Ihre Branche ergeben) (2a) und Welches sind die wichtigsten Gebiete für Ihre Branche? (2b)

- Die Antwort der Gruppe formuliert eine Reihe von Rückmeldungen, jedoch keine Aussage, die die Rückmeldungen aus den Fachworkshops zusammenfassend beschreibt. Die Antwort der Gruppe hebt inhaltlich auf die Hafenzugänge ab („Hafenzugänge MÜSSEN erhalten bleiben“) und verweist ansonsten darauf, dass alle fachlichen o. inhaltlichen Vorschläge in einem Folgeprozess zu berücksichtigen seien, „wenn das MEKUN sich qualifiziert äußert, welche Ziele + Pläne es hat.“ Darüber hinaus wird als „minderheitlicher Hinweis“ ausgeführt, dass Aussagen über Schutzzonen, Gebietszuweisung und Küstenabstand nur „als differenzierte Individualentscheidung unter Einbeziehung betroffener Akteure erfolgen“ könne. Abgesehen davon wird in der Antwort der Gruppe darauf abgehoben, dass der Konsultationsprozess suboptimal gelaufen sei und für den Nationalpark die Ablehnung empfohlen werde.

Die Rückmeldungen zu **Frage 2a** lassen sich in die Kategorien Ablehnung/Enthaltung, Temporär/flexibel, Abstand (zur Küste), Gebietsvorschläge, Zonierung allgemein und Zufahrten/Häfen unterteilen.

Ablehnende Aussagen verneinen die Sinnhaftigkeit jeder Veränderung der Gebietskulisse und weisen teils darauf hin, dass Verschiebungen Probleme für andere Gebiete mit sich bringen würden oder keine positiven Effekte bspw. für Fischbestände zu erwarten seien.

Vorschläge im Bereich temporär/flexibel bringen Sperrungen von Bereichen zu bestimmten Jahreszeiten ins Spiel und/oder fordern einen dynamischen Umgang mit Veränderungen.

Eine Reihe von Rückmeldungen schlagen vor, den Abstand des Nationalparks zur Küste von 50 auf bis zu 300 oder 500 m zu erhöhen bzw. sprechen sich für die Beibehaltung der 200 m Fischereizone aus.

Es gibt zahlreiche konkrete Gebietsvorschläge, die sowohl das Ausklammern bestimmter Bereiche (bspw. Regattabahnen Kieler Woche) als auch die Hereinnahme von Bereichen umfassen.



Weitere Rückmeldungen beziehen sich auf die Zonierung insgesamt. Sie fordern u.a. eine transparente Ausweisung der Kernzonen, die stärkere Einbeziehung von Küstenlebensräumen oder auch die Verringerung der Kernzonen um 25%.

Im Hinblick auf die Häfen gibt es die generelle Forderung, dass diese gut erreichbar bleiben müssen sowie spezielle Forderungen wie die Befahrbarkeit der Durchfahrt Fehmarnsund.

Die Antworten zu **Frage 2b** (wichtigste Gebiete für die jeweilige Branche) lassen sich grob in zwei Kategorien aufteilen: Alle und spezifische. So wurde in allen Fachworkshops die Rückmeldung gegeben, dass „Alles“ bzw. „Die gesamte Ostsee“ wichtig sei.

Gleichzeitig wurden auch Differenzierungen vorgenommen, und zwar in Küste, Häfen und Strände. Während in den meisten Workshops der genannte Raum (Küste, Hafen, Strand) insgesamt als wichtig bezeichnet wurde, gab es insbesondere im Workshop Regionale Wirtschaft sehr dezidierte Aussagen über spezielle Bereiche oder Nutzungen wie Binnensee Großenbrode, Fehmarnsund, Werften in Flensburg, Rendsburg und Kiel u.ä.

Aus naturschutzfachlicher Sicht sind Gebiete v.a. Lebensräume. Hier wurden Riffe, Seegraswiesen, Muschelwiesen, Kliffs und Lagunen genannt.

Weitere Nennungen umfassen Wassersportgebiete, Gebiete der Hinterlandentwässerung sowie Naturschutzgebiete.

4.13.3.3 Zu Frage 3a und 3b: Welche Maßnahmen zum Schutz der Ostsee werden bereits durch Ihre Branche umgesetzt (3a) und Wie könnte man diese Maßnahmen ausbauen (3b)

- Die Antwort der Gruppe formuliert eine Reihe von Rückmeldungen, jedoch keine Aussage, die die Rückmeldungen aus den Fachworkshops zusammenfassend beschreibt. Die Ablehnung des Nationalparks wird bekräftigt, die Räumung der Munitionsalastlasten wird als „Aufgabe der Landesregierung nicht eines Nationalparks“ bezeichnet und es wird die Bereitschaft erklärt, weiter „am Prozess des Schutzes der Ostsee mitzuarbeiten. Dafür erforderlich seien Augenhöhe und ein neues Format, in dem vertrauensvoll und „auf wissenschaftlicher Grundlage durch Ministerium“ zusammengearbeitet werden könne.

Frage 3a hat ergeben, dass über alle Interessengruppen hinweg bereits eine Vielzahl an Maßnahmen zum Schutz der Ostsee umgesetzt werden. Diese lassen sich in die Kategorien Aktionen, Projekte und Entwicklungen, Zusammenarbeit/Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit, Schulung und Ausbildung, Freiwillige Vereinbarungen und Einhaltung von Regeln sowie Einhaltung und Durchsetzung von Regeln clustern.

Unter den Aktionen stechen vielfältige Aktivitäten rund um Müllsammeln und Standreinigung heraus, ebenso Müllsammeln im Meer sowie eine Reihe von Einzelaktivitäten wie Besatzmaßnahmen, Unterwasserkartierungen, die Kontrolle von Uferstrandstreifen u.ä.m.



Das Cluster Projekte und Entwicklungen umfasst eine Vielzahl von Aktivitäten mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Regulatorik (bspw. Geschwindigkeitsbegrenzungen für Speedboote), Fischerei (bspw. Entwicklung alternativer Fanggeräte), Ökosystem-Pflege (bspw. Vogelzählungen und Schutzgebietenbetreuung), Boote und Häfen (bspw. Fäkalienentsorgung), Konzepte, Studien und Managementpläne (bspw. auf Nachhaltigkeit ausgelegte touristische Entwicklungskonzepte), Maßnahmen durch Unternehmen (bspw. Entwicklung von leiseren Schiffsantrieben), Wasserreinhaltung (bspw. 4. Klärstufe in Klärwerken) und weitere Aktivitäten wie den Ausbau erneuerbarer Energien oder die CO₂-Bilanzierung von Wegenetzen.

In der Öffentlichkeitsarbeit stehen vielfältige Maßnahmen zur Information und Bewusstseinsförderung unter Bürger:innen und Tourist:innen im Vordergrund, außerdem wird Presse und Lobbyarbeit betrieben.

Schulung und Ausbildung umfasst insbesondere Umweltbildungsprojekte sowie Schulungen bspw. durch Umweltvereine.

Unter der Kategorie freiwillige Vereinbarungen und Einhaltung von Regeln finden sich schutzgutspezifische Vereinbarungen, Vereinbarungen mit dem Wassersport, die „Blaue Flagge“ in den Häfen sowie die Einhaltung bestehender Abkommen wie bspw. MARPOL.

Zur Frage 3b nach dem Ausbau der bereits bestehenden Maßnahmen lassen sich die Antworten in folgende Cluster zusammenfassen: Zusammenarbeit und Vernetzung, Einhaltung/Durchsetzung bestehender Regeln, Öffentlichkeitsarbeit, Projekte und Entwicklungen, Freiwillige Vereinbarungen, Schulung und Ausbildung, Ressourcen sowie Kommunikation und Beteiligung.

Generell lässt sich sagen, dass lt. der Rückmeldungen alle bereits bestehenden Maßnahmen weitergeführt und ausgebaut werden könnten. Häufig wird in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit der Finanzierung bzw. Ausstattung mit personellen Ressourcen verwiesen.

Im Bereich der Zusammenarbeit und Vernetzung steht die bessere Vernetzung bestehender Strukturen und die Ausweitung von Kooperation und Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Stakeholdern im Vordergrund.

Bezüglich der Einhaltung und Durchsetzung von Regeln wird vor allem die (bessere) Kontrolle bzw. das Monitoring bestehender Maßnahmen vorgeschlagen.

Die Öffentlichkeitsarbeit könnte noch ausgeweitet werden, ein Informationszentrum mit Forschungsstation sowie die Kooperation mit Universitäten gehört zu den Vorschlägen in diesem Bereich.

Es gibt zahlreiche Vorschläge für Projekte und Entwicklungen, u.a. in den Bereichen Regulatorik (bspw. Verbot von Speedbooten), Fischerei (bspw. Fischerei als Instrument der Umweltbeobachtung entwickeln), Ökosystem-Pflege (bspw. Moorings in Seegrasswiesen), Boote und Häfen (bspw. Ladeinfrastruktur für elektrische Antriebe), Studien/Forschung (bspw. wissenschaftliche Auswertung der FFH-Gebiete vor neuen Maßnahmen), Wasserreinhaltung (bspw. Ausbau der Klärwerke mit 4./5. Stufe), Konzepte und Gremien (bspw. Wettbewerb



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

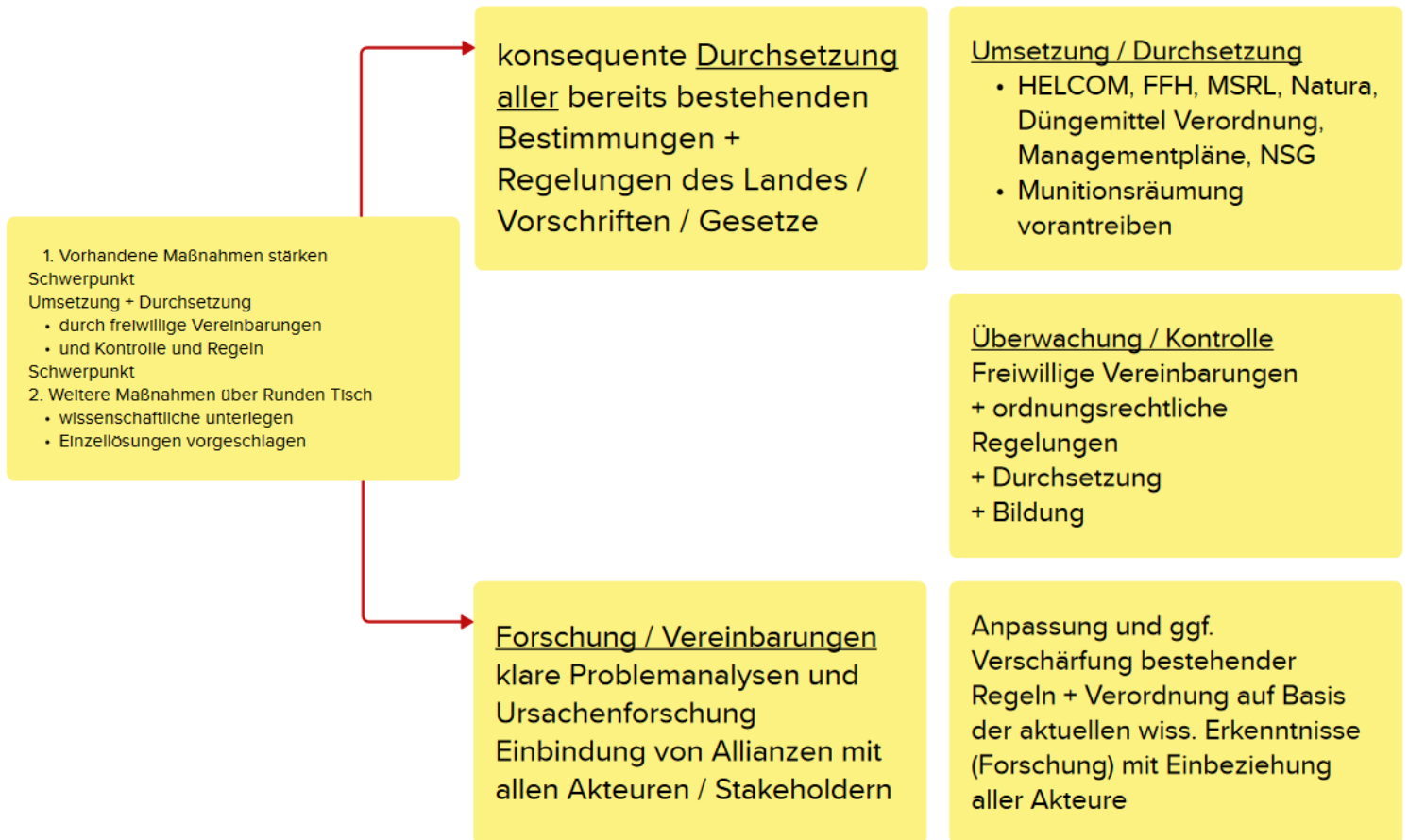
der Ideen zum Schutz der Ostsee), Regulierung und Evaluierung (bspw. leichter Zugang zu Datenerhebungen), touristische Nutzung (bspw. Abgrenzung von Nutzungszonen), Müntionsräumung (konkret die Umsetzung der Bergung), Müllvermeidung/-entsorgung (bspw. bessere Entsorgungsmöglichkeiten an der gesamten Ostseeküste incl. Stränden).

Im Bereich Schulung und Ausbildung werden u.a. der Ausbau der Jugendarbeit m Sinne des Umweltschutzes vorgeschlagen.

Bezüglich Kommunikation und Beteiligung stehen generell offene Kommunikation aber auch Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bevölkerung am Ostseeschutz im Vordergrund.

4.13.3.4 Zu Frage 4 und 5: Durch welche alternative Lösung anstelle eines Nationalparks könnte ein wirksamer Gebietsschutz erreicht werden (4a) und Was würde Ihrer Branche in einem Nationalpark mit ausgewiesenen Kernzonen helfen, erfolgreich zu wirtschaften? (5)

- Die Arbeitsgruppe hat zu Frage 4 folgende Quintessenz erarbeitet:



Zu Frage 5 wurde folgende Zusammenfassung erarbeitet:

1. Ablehnung: Erfolgreiches Wirtschaften ist in vielen Bereichen nicht möglich (dies wurde als Schwerpunkt der Rückmeldungen gekennzeichnet)
2. Finanzielle Unterstützung, Planungssicherheit und Öffentlichkeitsarbeit können in Einzelfällen helfen.



4.13.3.5 Zu Frage 6a und 6b: Wie könnte sich ein Nationalpark Ostsee positiv auf die Entwicklung Ihrer Branche auswirken? (6a) und Welche Chancen sehen Sie für sich persönlich/Ihr Umfeld durch einen Nationalpark Ostsee? (6b)

- Die Antwort der Gruppe formuliert sowohl Rückmeldungen, die sich nicht auf die Aufgabe beziehen bzw. erläutern, warum keine inhaltlichen Vorschläge möglich seien als auch eine Zusammenfassung der Fragen. Die Zusammenfassung lautet: .
 1. Überwiegende Ablehnung der Idee/Instrument Nationalpark Ostsee
 2. Restmeinung zu Chancen, die wiederum stark von der Ausgestaltung abhängen.

Die Rückmeldungen zur Frage 6 sind in Summe negativ und lassen sich, wie schon aus der Dokumentation der Fachworkshops ersichtlich, mit „gar nicht“ zusammenfassen. Gleichwohl gibt es eine Reihe von möglichen positiven Faktoren, die genannt wurden. Bei der Betrachtung derselben muss mit einbezogen werden, dass diese quantitativ gegenüber den zahlreichen ablehnenden Aussagen klar in der Minderheit sind.

Die möglichen positiven Folgen lassen sich unterteilen in die Kategorien Zusammenarbeit und Prozesse (bspw. interkommunale Zusammenarbeit), wirtschaftliche Chancen (bspw. nachhaltiger Tourismus als Aushängeschild oder Schaffung von Arbeitsplätzen), Lebensqualität (bspw. Lärmverringern), Gesellschaft/Bildung (bspw. Umweltlehrpfade im Tauchsport) und Sonstiges (bspw. erhöhte Fördermittel für Tourismus und Bildungseinrichtungen unterteilen).

Auch die Frage nach den persönlichen Chancen wurde ganz überwiegend mit „Keine“ beantwortet. Zu den positiven Aussagen gehören solche aus den Bereichen Naturschutz (bspw. Erholung von Fischpopulationen), Wirtschaft (bspw. Fördermittel oder nachhaltiger Tourismus) und weitere wie z.B. beschleunigte Munitionsbergung.

4.13.3.6 Sonderfragen, die nicht über alle Fachworkshops gleich und damit vergleichbar waren

Frage 1b Naturschutz: Welche Vorteile würden sich für den ehren- und hauptamtlichen Naturschutz durch einen Nationalpark ergeben?

- Die Gruppe erarbeitete folgende Zusammenfassung: „Ein Nationalpark unterstützt durch die hohe Schutzgebietskategorie die Arbeit der Natur- und Umweltschutzverbände. Umgekehrt leisten die Verbände einen wichtigen Beitrag in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und könnten durch einen Nationalpark in ihrer Struktur unterstützt werden.“

Frage 6a Naturschutz: Wie würde sich Ihrer Ansicht nach der Zustand der Ostsee ohne den Nationalpark entwickeln?

- Hierzu erarbeitete die Gruppe folgende Zusammenfassung:
 1. Erkenntnis nur eines Workshops



- Naturzustand verschlechtert sich
 - Abnahme spezifischer Arten
2. weitere Punkte
- Imageverlust
 - ohne Koordination kommen die bestehenden Maßnahmen schlechter + langsamer zur Wirkung
- Schutz der Ostsee wird derzeit unkoordiniert, langsam und schlecht realisiert → Maßnahmen wirken nicht

Frage: Mit welchen Themen muss sich das Kabinett insbesondere auseinandersetzen, wenn es sich entscheidet, ein Gesetzgebungsverfahren auf den Weg zu bringen? Bitte formulieren Sie klare Handlungsaufträge in ganzen Sätzen.

Wie dokumentieren im Folgenden die (transkribierten) post-its, die die Antworten der verschiedenen Gruppen auf diese Frage zeigen.



GRUPPE 1

Internationale /
überregionale
Fragestellungen müssen
beachtet werden.
□ Vorgaben EU / EU-Recht

Derzeit ist ein
Gesetzgebungsverfahren
abwegig (→ wg. des
Prozesses)

Bevor ein
Gesetzgebungsverfahren gestartet
wird, benötigen wir eine
1. detaillierte Defizitanalyse
(→ Benennung, Entwicklung
wissenschaftliche Erhebungen)

2. Zieldefinition:
→ Formulieren, was erreicht werden
soll
3. Werkzeuge bestimmen, mit denen
das Ziel erreicht werden kann
(wissenschaftl. Analysen)
4. Risiken / Chancen abwägen

Regionale Kommunen, Wirtschaft +
Bürger/innen beteiligen, die
mittelbar u. unmittelbar betroffen
sind. Gilt auch für Sport /
Freizeitnutzungen & erneuerbare
Energien sowie Natur- /
Küstenschutz

Die Regierungsverantwortlichen
müssen sich bemühen, wieder
Vertrauen aufzubauen.
□ Glaubwürdigkeitsverlust,
Verlässlichkeit



GRUPPE 2

Einstimmig

Maßnahmen unter Vorbehalt von Erforderlichkeit & Verhältnismäßigkeit

Im Kreis OH gibt es bereits einen Beschluss:
Nationalpark Nein
Ostseeschutz Ja

Küstenschutz vor NP
Küstenschutz muss differenziert (weiter) priorisiert werden.
auch Ökosystem-basierte Lösungen, wo möglich

Mindermeinung

Schaffung eines naturschutzrechtlichen Rahmens
→ rechtliche Grundlage muss Verbindlichkeit schaffen

gemeinsame (aus MEKUN & MLLEV) geschaffene Verwaltung als direkter verantwortlicher Ansprechpartner

Wie wird die Umsetzung von Vorgaben & Maßnahmen kontrolliert?
→ Kontrollinstrumente

Fachliches Begleitgremium für Umsetzung

Mehrheitlich

Für die Beantwortung dieser Frage ist im Workshop keine hinreichende inhaltlich-fachliche Grundlage geschaffen worden. Auch gibt es aus den Workshops heraus kein Mandat, eine Empfehlung abzugeben. Da ein NPO weit überwiegend abgelehnt wird, reicht es, im Kabinett den NPO mangels belegter Notwendigkeit zu beerdigen.

Eine qualifizierte, wissenschaftliche Studie zu den positiven Auswirkungen & erforderlichen Einschränkungen / Maßnahmen sollte Grundlage für einen transparenten Entscheidungsprozess sein

Alle Problematiken (Müll, Eutrophierung, Munition ...) parallel angehen
→ unabh. von NPO

Der Kabinettsbeschluss-Prozess sollte absolut 100% transparent und weiterhin partizipativ gestaltet werden
→ Einbindung der Stakeholder zwingend notwendig



GRUPPE 3

Zum heutigen
Zeitpunkt:
keine Empfehlung, da
NPO abgelehnt wird.



GRUPPE 4

Es bedarf einen
naturschutzrechtlichen
Rahmen mit klaren
Regelungen.

Die LReg hat den Landtag über
den K-Prozess vollumfänglich zu
informieren, damit dieser das
Verfahren offen und transparent
durchführen kann (Anhörungen
u.ä.)

Die Frage wurde in den Workshops
nicht diskutiert!
Klare Ablehnung eines NP
→ Alternativen in Folgeprozess
→ kann in
Gesetzgebungsverfahren münden

Vor Einbringung des GE in den Landtag
sind die Betroffenen, Kommunen, Kreise,
Vereine, Verbände fachlich über die Ziele
des Nationalparks einzubinden,
z.B. in Form von Regionalkonferenzen.
Dies umfasst die Diskussion von
konkreten Maßnahmen

Die MSRL ist durch Maßnahmen
umzusetzen. Es ist erforderlich,
Ruhezonen auszuweisen und die
Wiederherstellung geschädigter
Ökosysteme anzuschieben.

Der Gesetzgeber soll die
→ Defizite, die als Grundlage für das Gesetz
dienen, konkret benennen,
→ daraus konkrete Zielsetzungen ableiten die
→ in konkreten Maßnahmen münden, die mit dem
Naturnutzen
gesellschaftlichen Kosten
Verwaltungskosten
abgewogen werden.

- Eine Bündelung von Kompetenzen
kann in Aktionsgruppen erfolgen.
(nutzergruppenorientiert)
- Ein ordnungsrechtlicher Rahmen ist
eine Grundlage für ein
Gebietsschutzsystem mit großen
zusammenhängenden Gebieten.

Wir fordern die Bergung
von Munitionsaltlasten.
Die Finanzierung muss
langfristig durch Bund +
Länder finanziert werden.

Bürokratieabbau muss
...

Es darf keinewirtschaftliche
Überforderung der
betroffenen Unternehmen
geben.

Eine Bündelung von
Kompetenzen und
Befugnissen ist
anzustreben (z.B. Referat im
MEKUN, Abteilung im Lfk).

Wir fordern die Umsetzung der
Wasserrahmenrichtlinie (z.B.
Verschärfung der
Düngeverordnung) zur
Verbesserung des guten
ökologischen Zustand.

Land muss sich im Klaren
sein, dass es nicht über
Befahrensverbote
entscheiden kann (sondern
der Bund)

Es soll weiter Raum für
Innovationen und neue
Nutzungsansprüche geben,
soweit sie mit den
Naturschutzziele in Deckung zu
bringen sind.

Die Umsetzung von natürlichen
Klimaschutzmaßnahmen gehört
zu Zukunftsaufgaben.
Naturbasierte Lösungen sind für
die Regeneration von Riffen und
Seegrasswiesen ein guter Weg.

NP würde sich negativ
auf Ehrenamt +
Engagement in
Vereinen auswirken

- Ein dezidiertes
Schutzkonzept als Alternative
zum NPO ist zu erstellen.
- Der Schutz bestehender
NSG's ist zu stärken + z.T.
nachzuschärfen.



GRUPPE 5

Es darf kein
Gesetzgebungsverfahren
geben
!

Aufgrund der überwiegenden
Ablehnung nahezu aller Stake-Holder
ist kein Gesetzgebungsverfahren für
einen NPO in Gang zu setzen!
Stattdessen sind alle sinnvollen
Alternativen zu prüfen!
Zukünftig ist transparent zu agieren!

- Maßnahmen zum Naturschutz sind vorab mit allen Stake-Holdern abzustimmen
- Maßnahmen sind
 - + konkret zu benennen
 - + am konkreten Ziel
 - Schadstoffe
 - Munition
 - Sauerstoff / Todeszone zu orientieren

Einen weiteren
Prozess zu
Alternativmaßnahmen
anstoßen.

Maßnahmen entspr.
CDU-Vorschlag!
Prüfen!

Der neue Prozess muss:

- die Ziele (des Ostseeschutzes, nicht des Gebietssch.)
- die Art und die Wirksamkeit bereits bestehender Maßnahmen
- die Möglichkeiten der zielgerichteten Verbesserung

transparent und nachvollziehbar mit Daten / Zahlen / Fakten darstellen.



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

Frage: Mit welchen Themen muss sich das Kabinett insbesondere auseinandersetzen, wenn es sich gegen die Einrichtung eines Nationalparks Ostsee entscheidet. Bitte formulieren Sie konkrete und umsetzbare Maßnahmen des Gebietsschutzes in der Ostsee in Schleswig-Holstein.

Wie dokumentieren im Folgenden die (transkribierten) post-its, die die Antworten der verschiedenen Gruppen auf diese Frage zeigen.



GRUPPE 1

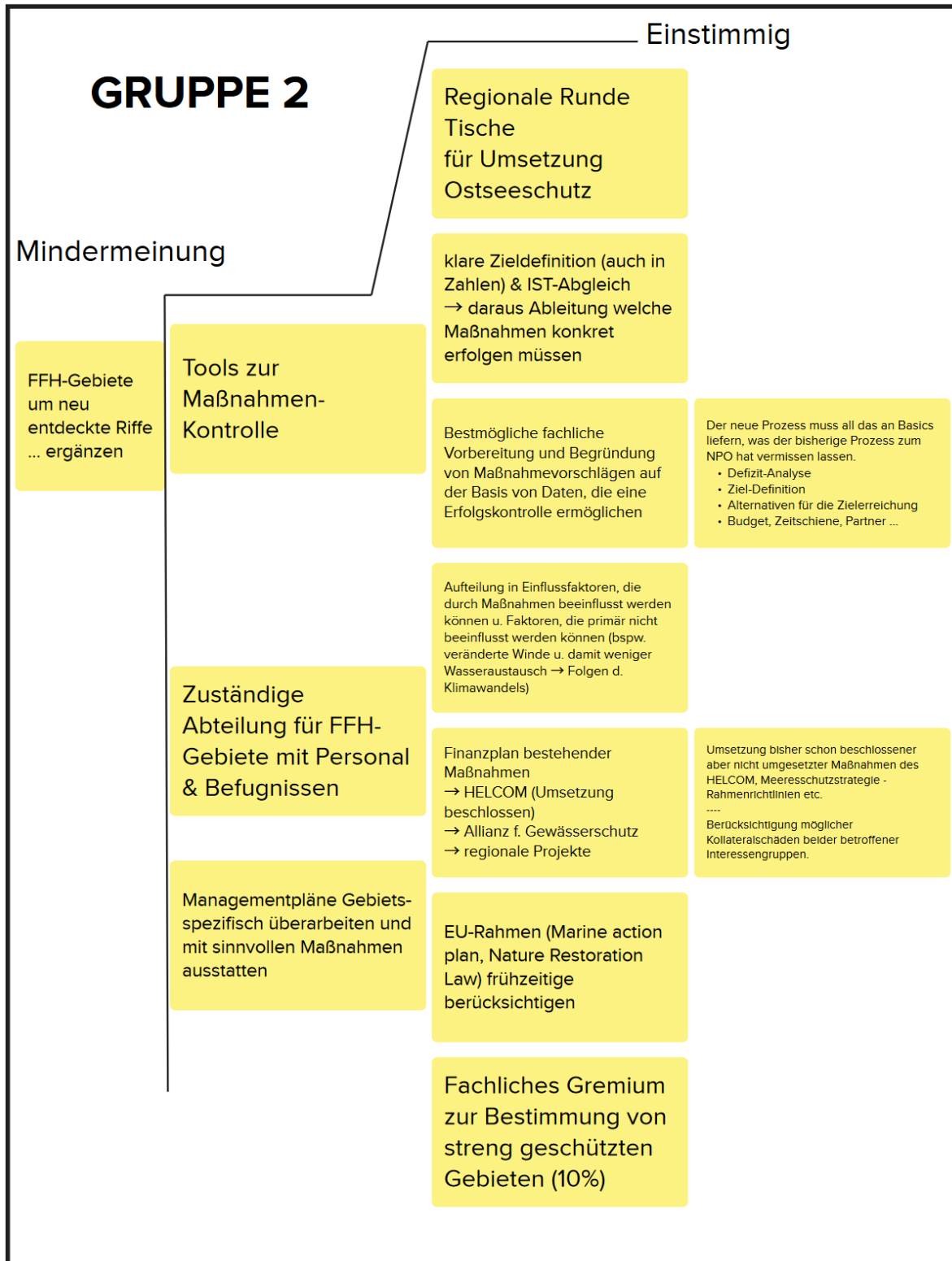
Es müssen vorab die
Grundlagen
dargestellt werden.

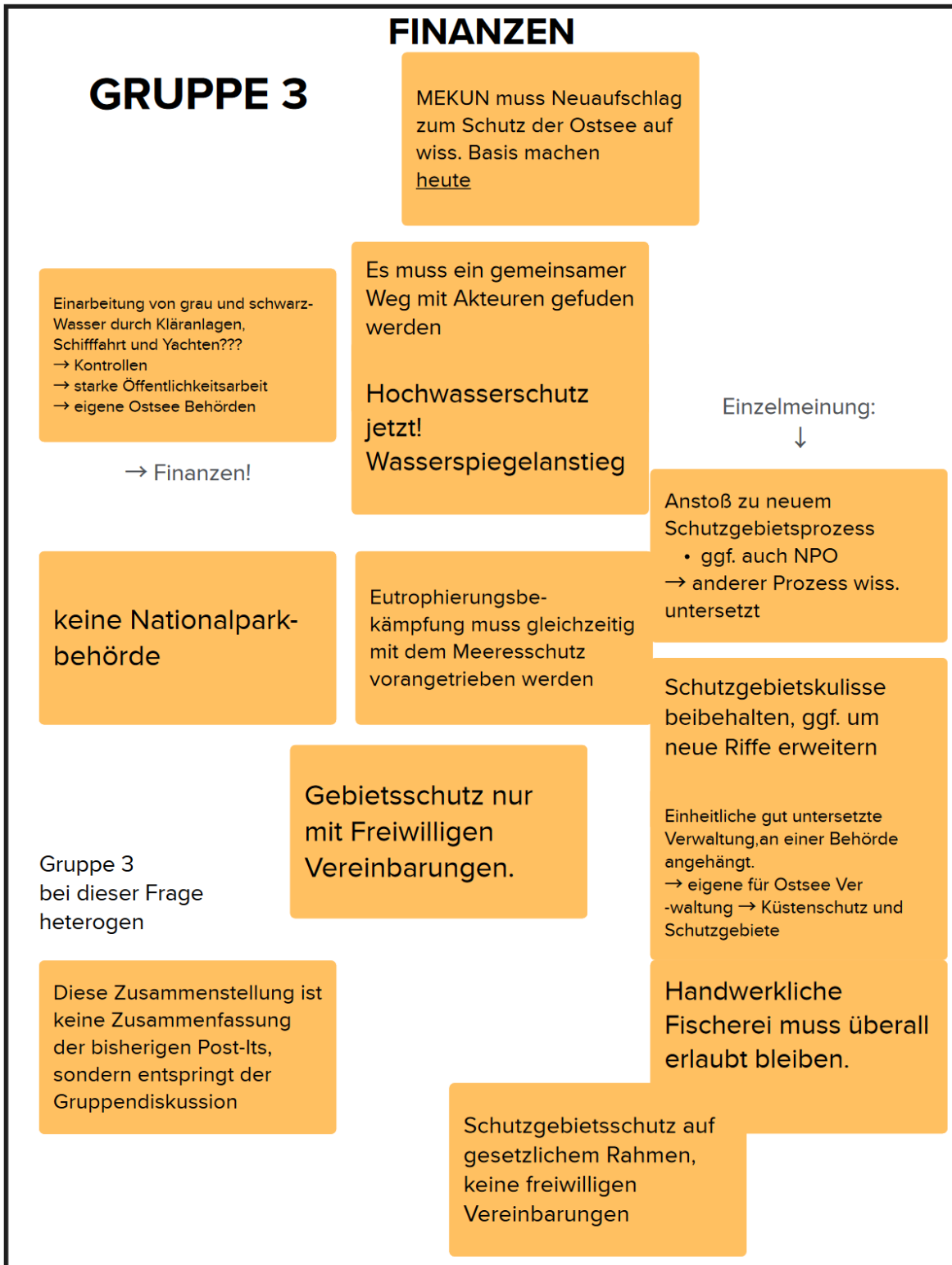
Initiierung von
Regionalkonferenzen
→ Land / Teilregion

Förderung und
Weiterentwicklung
bestehender
Schutzgebiete

Es muss ein EU-weites
Prädatorenmanagement
vorbereitet werden
(Thema: Kormoran)

Freiwillige
Vereinbarung von z.B.
Nullnutzungszonen







GRUPPE 4

1. Umsetzung / Durchsetzung HELCOM / MSRL / WRRL
2. Freiwillige Vereinbarung mit Kontrollmechanismen
3. Bildung / Information durch Qualifizierung der bestehenden Einrichtungen

Gebietsschutz

Der Zersplitterungen von vielen NSGen inhaltl. zusammenbringen:

- a) Finanzierung, Förderungen
- b) Bildung
- c) Kompetenzen von Seiten der Behörden
- d) Befugnisse

Runde Tische

- Benennungen von konkreten Problemen
- Fachkompetenzen zusammenbringen
- Lösungsvorschläge erarbeiten gemeinsam!
- Koordination durch das entspr. Ministerium (z.B. MEKUN)

Gebietsschutz (= ist alles)



Außen + Inneneinflüsse betrachten



GRUPPE 5

Meeresschutz noch mehr mit Küsten- und Hochwasserschutz zusammendenken

Fehlt Know-How, um geeignete Maßnahmen unterhalb NPO, empfehlen zu können. Maßnahmen sind zu begründen, bezogen auf Schutzwerk. Inhaltlich und rechtlich müssen Maßnahmen fachlich begründet werden durch MEKUN.

Identifizierung der bestehenden Defizite, realistische Zielformulierung (überprüfbar) und wissenschaftliche Begleitung

umfassende Alternativenprüfung und Folgeabschätzung
SWOT-Analyse

+ Dialog und Einbeziehung aller Stakeholder

Es gibt bereits einen weitläufigen Gebietsschutz innerhalb der Potenzialkulisse und darüber hinaus (NSG, FFH, Natura 2000).

Es muss eine Ursachen-Analyse erfolgen, warum der bestehende Gebietsschutz nicht wirksam ist. Darauf aufbauend können die bestehenden Maßnahmen überarbeitet / weiterentwickelt werden.

Identifikation der wichtigsten Brut + Laich + Rastgebiete mit wissenschaftlicher Unterstützung und dort ggf. strengeren Schutz auf kleiner Fläche einrichten



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

Frage: Wenn Sie sich die Vorschläge für den Gebietsschutz ohne einen Nationalpark Ostsee ansehen: Welchen Beitrag könnte Ihre Interessengruppe konkret dazu leisten, um den Ostseeschutz voranzubringen?

Wie dokumentieren im Folgenden die (transkribierten) post-its, die die Antworten der verschiedenen Gruppen auf diese Frage zeigen.



FISCHEREI

Citizen-Science-
Projekte

Decarbonisierung /
Transformation des
Sektors

Zusammenarbeit mit
Forschung, Know-how
der Praxis einbringen
+ Technologietransfer

fachliche und
regionale
Kommunikation +
Kooperation

flexible
freiwillige
Vereinbarungen

Prädatoren-
management



WASSERSPORT

1. Es braucht einen
neuen Prozess
zum
Ostseeschutz

2. Maßnahmen
→ siehe Workshop
Wassersport

3. Vorauss.:

- Defizitanalyse
- Zielformulierung
- Prüfung Alternativen
- Geeignetheit

- Verhältnismässigkeit.
- frühe Einbindg. d.
Stakeholder bzw.
Bottom-Up!



WIRTSCHAFT

Die Wirtschaft ist bereit sich konstruktiv für den Ostseeschutz einzusetzen!
Dafür braucht es:

!!! → 1. KLARE Zielvorgaben (Basis Helcom, EU-Regeln)

2. Ableitung konkreter Maßnahmen für die einzelnen Sektoren
3. Monitoring & regelmäßiger Soll-Ist-Abgleich
4. Ausbau Erneuerbarer Energien (On- & Offshore) weiter voranbringen + nötige Infrastruktur



KOMMUNEN

A) REGIONALE RUNDE TISCHE

-MODERATION-

Kommunen auf Amts- und Kreisebene

- 2. Schritt überregionale Vernetzung
- 3. Vernetzung auf Landesebene

B) Weiter-/Fortentwicklung Infrastruktur

- Kläranlagen
- Häfen
- Campingplätze
- Weiterentwicklung lokaler Schutzgebiete
- Eneuerbare Energien + Klimaschutz fördern



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

LANDWIRTSCHAFT / WASSERWIRTSCHAFT / (KÜSTENSCHUTZ) / LANDNUTZUNG

Bei entsprechender Fachlichkeit sind wir gern bereit uns bei einem Runden-Tisch Ostseeschutz einzubringen.

Entwässerung, Hochwasserschutz, Küstenschutz müssen priorisiert in den Ostseeschutz eingebracht werden wofür wir Interessengruppen uns gern in die Projektierung mit einbringen.

Wir bringen uns gern in eine Entbürokratisierung des Naturschutzrechts mit ein, um Kapazitäten für den Ostseeschutz im WaBoVerb, Verwaltung und Unternehmen zu schaffen.

Anhand von Modellprojekten neue Lösungswege aufzeigen.

- Landwirtschaft
- Küstenschutz
- Anpassung Wasserwirtschaft



TOURISMUS

Kommunikation + Öffentl.-
keitsarbeit zur Thematik "Schutz
d. Ostsee"
□ Aufklärung von Gästen,
Bewohnern und verschiedener
Interessengruppen

Freiwillige
Vereinbarungen von
Interessengruppen
(z.B. Wassersport)

Nachhaltige Mobilität bei
Anreise + vor Ort schaffen
(□ Beitrag z. Klima /
Ostseeschutz)

Touristische
Entwicklungskonzepte
müssen auf Nachhaltigkeit
basieren.
(ökologische)

Markierung von
Schutzgebieten auf
dem Wasser (Pfähle /
Bojen)

Initiierung von
Umweltpreisen f.
Touristische Ideen, die
umgesetzt wurden

Schaffung von
Besucherlenkungs-
systemen in / an
Schutzgebieten

Zusammenarbeit u.
Vernetzung mit örtlichen
Natur- /
Vogelschutzverbänden
stärken.



NATURSCHUTZ

KOMMUNIKATION

Aktionsgruppe
→ Teilnahme inkl.
lösungsorientierter
Unterstützung

Jour fixe

Runder Tisch
• diverse Plattformen
Parteiunabhängige
Beiträge

(interdisziplin.) Wissenstransfer
Aufklärung (z.B. Expertenanhörung)

Umweltbildung
→ Häuser
→ Projekte
→ Veranstaltungen

aus der Praxis
Best practise
→ praktische
Schutzgebietsbetreuung
→ häufig inkl. Ausstattung und
Personal

Öffentlichkeitsarbeit

Fachbeiträge
Presse, PM
Umweltbildungsarbeit
Social media (Sachinfo + neutrale
Aufklärungsarbeit)
Foren

Beiträge

Forschung, Monitoring,
Studien, Fachexpertise
• z.B. Flächenkulisse,
Gebietsschutz

Fachliches

Stellungnahmen
Anhörungen
Managementplanungen

effektiver Ostseeschutz

Evaluation +
Qualitätskontrolle +
Vorschläge +
Handlungsempfehlungen

Brückenschlag

Weiter machen für
die Sache



5 Fazit

Es war unsere Aufgabe, den Konsultationsprozess für einen möglichen Nationalpark Ostsee im Detail zu konzipieren, umzusetzen und zu dokumentieren. Mit dem Vorlegen dieser Abschlussdokumentation tragen wir diesem Auftrag abschließend Rechnung. Wir halten es für geboten, über die reine Dokumentation hinaus ein Fazit zu ziehen, um mögliche Learnings aus dem Prozess zu befördern. Dies tun wir im Folgenden.

5.1 Ablauf – Einschätzung durch ECC

Der Gesamtprozess ist inhaltlich transparent und nachvollziehbar gestaltet worden. Alle Ergebnisse der einzelnen Maßnahmen wurden – in der Regel innerhalb von fünf Tagen – auf der [Website des Konsultationsprozesses](#) dokumentiert. I

Die Organisation des Prozesses und insbesondere der Workshops lief weitestgehend reibungslos. Die Anmeldung der Teilnehmer:innen über die bereitgestellten Webformulare hat gut funktioniert, in Einzelfällen haben wir im Anmeldeprozess unterstützt.

Im gesamten Prozess gab es einen regelmäßigen Austausch zwischen MEKUN und ECC. Dabei wurden auch die Fragen, die ja nach dem ersten Workshop angepasst worden waren, immer wieder kritisch reflektiert.

5.2 Ergebnisse – Einschätzung durch ECC

Inhaltlich hat der Prozess gezeigt, dass die in den Workshops befragten Vertreter:innen der eingebundenen Interessengruppen die Idee eines Nationalparks Ostsee überwiegend ablehnen. Diese Ablehnung lässt sich nicht nur insgesamt konstatieren, sondern gilt für jede einzelne Interessengruppe mit Ausnahme der Interessengruppe Naturschutz sowie z.T. der Gruppe Kreise und Kommunen Nord.

Die Hauptargumente gegen die Einrichtung eines Nationalparks sind die folgenden:

- Fehlender Nachweis der Wirksamkeit eines Nationalparks seitens des Umweltministeriums
- Bezweifeln der Wirksamkeit eines Nationalparks durch die Interessengruppen
- Ausklammern der für ebenso wichtig oder wichtiger gehaltenen Themen Eutrophierung und Munitionsräumung
- Mannigfaltige Befürchtungen vor negativen Auswirkungen eines Nationalparks, insbesondere auf die Wirtschaftskraft der Unternehmen, die Wertschöpfung im Tourismus und die Existenz der Fischereibetriebe.

Bei der Nennung der quantitativ deutlich weniger repräsentierten möglichen positiven Auswirkungen sind vor allem die folgenden zu nennen:

- Chance zur Erholung von Arten und Lebensräumen, Stabilisierung von Ökosystemleistungen



- Wirtschaftliche Chancen insbesondere durch Vermarktung des Labels nachhaltiger Tourismus.
- Akzeptanzerhöhung für den Naturschutz

5.3 Einschätzung des Prozesses durch ECC

Unserer Beobachtung nach fand im Rahmen des Konsultationsprozesse über weite Strecken wenig echter Diskurs im Sinne einer Erörterung oder Diskussion statt. Wir haben in all den Workshops bspw. nur selten erlebt, dass Menschen Fragen stellten, deren Beantwortung offensichtlich der persönlichen Meinungsbildung dienen sollte. In den meisten Fällen schien die Meinung vielmehr bereits festzustehen, weswegen dann auch weniger eine Frage geäußert als vielmehr ein Statement gemacht wurde. Dies ist prinzipiell möglich und in Ordnung. Erstaunt hat uns die Vehemenz, mit der die Ablehnung gegenüber der Idee des Nationalparks zum Ausdruck gebracht wurde.

Zu beobachten war des Weiteren, dass die Argumentation einiger Teilnehmer:innen zwischen entschiedener Positionierung (gegen den Nationalpark) auf der einen und der Erklärung, wahlweise nicht kompetent oder nicht mandatiert zu sein, um bestimmte Aussagen treffen zu können auf der anderen Seite, mäanderte.

Die deutliche Verweigerung der inhaltlichen Arbeit im Verzahnungsworkshop hat uns ebenfalls erstaunt. Es ist selbstverständlich jedem Menschen freigestellt, Fragen zu beantworten oder auch nicht. Im Sinne des Prozesses hätten wir uns gewünscht, wenn sich durchweg diejenigen Menschen als Vertreter:innen ihrer Interessengruppe in den Verzahnungsworkshop hätten entsenden lassen, die bereit waren, dort der Bestimmung des Workshops gemäß zu arbeiten. Diese Bestimmung – synoptische Betrachtung und Bewertung der Aussagen aus den Fachworkshops – war von vornherein kommuniziert worden und also allen Beteiligten bekannt.

Über all der Emphase ist oft in den Hintergrund getreten, dass es sich beim Konsultationsprozess um einen Prozess handelte, der formaljuristisch nicht notwendig ist, jedoch die Möglichkeit bot, in einem sehr frühen Stadium über eine Idee zu diskutieren, um im Falle der Umsetzung Auswirkungen auf verschiedene Interessengruppen zu erörtern und Lösungen für erkennbare Problem zu suchen.

Die Chance, die in diesem Prozess lag, ist unserer Einschätzung nach oft nicht genutzt worden. Wenn sie genutzt worden wäre, hätte das nicht bedeutet, dass das Ergebnis ein anderes hätte sein müssen. Die Chance zu nutzen hätte bedeutet, regelhaft in echten Diskurs zu kommen, was aus unserer Sicht hier angemessen gewesen wäre und vermutlich weder dem Prozess noch dessen Ergebnis geschadet hätte.

Über die Gründe dafür, dass der echte Diskurs zu kurz kam, können wir nur spekulieren. Nachdenklich gestimmt hat es uns in diesem Zusammenhang, als wir im Verzahnungsworkshop die Einschätzung geäußert haben, dass das Vertrauen der Konsultationsteilnehmer:innen in Politik und in das MEKUN offenbar schwer gestört ist und dafür von der



überwiegenden Mehrzahl aller Anwesenden Zustimmung in Form heftigen Nickens geerntet haben. Möglicherweise deutet dies darauf hin, dass das Thema der (mangelnden) Diskursbereitschaft kein exklusives ist sondern über den Konsultationsprozess hinausgeht.

5.4 Einschätzung des Formats durch ECC

Verschiedentlich wurde von unterschiedlichen Stakeholdern die Frage geäußert, wie sinnvoll der Konsultationsprozess überhaupt sein kann, um ein Vorhaben dieser Dimension zu diskutieren. Ganz unabhängig vom konkreten Thema – hier: Nationalpark Ostsee – möchten wir die Gelegenheit nutzen, um auf die Sinnhaftigkeit von Konsultationsprozessen bzw. frühzeitigen Beteiligungsprozessen hinzuweisen bzw. für solche Format zu werben.

Der Konsultationsprozess wurde genauso wie seinerzeit das Dialogforum Feste Fehmarnbeltquerung eingerichtet, obwohl es keine gesetzliche Veranlassung dazu gab. Beide Formate dienten dazu, einem erwartbaren öffentlichen Diskurs einen Raum zu geben. Wir haben vor einigen Jahren das Dialogforum für eine gewisse Zeit begleitet und können daher beide Prozesse miteinander vergleichen.

Das Dialogforum wurde zu einem Zeitpunkt eingerichtet, zu dem der Staatsvertrag über die Errichtung der Festen Fehmarnbeltquerung bereits abgeschlossen war. Die im Dialogforum vertretenen Initiativen konnten also das Projekt selbst nicht mehr verhindern, obwohl zumindest einige unter ihnen dies gerne getan hätten. Die Kommunikation im Forum war selten einfach und stets herausfordernd, und die Entscheidungen des Forums haben keine echte Bindungswirkung. Dennoch hat das Forum aus unserer Sicht Sinn ergeben. So kamen eine ganze Reihe von Ausgleichsmaßnahmen oder Anpassungen im Planungsprozess erst auf Anregung des Dialogforums zustande.

Der Konsultationsprozess Nationalpark Ostsee könnte Blaupause für genau solch ein frühes Format sein: Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen, die von einer Entscheidung Betroffenen wurden frühzeitig gehört und die „Profiteurin“ Ostsee war in Person der Naturschutzfachleute ebenfalls vertreten.

Die Tatsache, dass der hier dokumentierte Prozess in mancherlei Hinsicht wenig Diskurs und mehr Positionierung enthielt, tut der Sinnhaftigkeit des Formats u.E. keinen Abbruch. In Zeiten, in denen insbesondere online echter Diskurs immer schwieriger wird, weil die Algorithmen der großen Plattformen wie X oder facebook tendenziell die eigene Meinung verstärken und zu der bekannten Bildung von Meinungsblasen führen, kommt der echten Auseinandersetzung im persönlichen Gespräch wachsende Bedeutung zu. Es könnte ein Akt demokratischen Lernens sein, diese Prozesse nicht beliebig, aber vermehrt anzustoßen und uns als Gesellschaft gemeinsam darin zu üben, eigene Meinungen/Positionen im Lichte widersprechender Meinungen zu reflektieren und ggf. auch zu verändern sowie die Kunst der Kompromissfindung zu vervollkommen.



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

5.5 Fazit

Der Prozess ist dazu gedacht gewesen, dem Kabinett einen Beitrag zur Entscheidungsfindung für oder gegen die Einleitung eines förmlichen Gesetzgebungsverfahrens zu ermöglichen. Seine Ergebnisse dürften dies auch ermöglichen.

Bei aller Auseinandersetzung um das Für und Wider eines Nationalparks Ostsee hat der Konsultationsprozess die Frage „Was braucht die Ostsee?“ in einer Intensität in den Fokus des öffentlichen Interesses gerückt, die es so bislang nicht gegeben hat. Und bei allem Widerstand gegen die Idee des Nationalparks hat es ebenso ein deutliches Bekenntnis aller Stakeholder zum Ostseeschutz an sich gegeben.

Eine Erkenntnis aus dem Prozess ist daher, dass ein mögliches Ende der Idee des Nationalparks nicht gleichbedeutend mit dem Einstellen der Bemühungen um einen besseren Ostseeschutz sein sollte. Dies würde auch den Absichten der Gegner:innen des Nationalparks aus unserer Sicht nicht gerecht. Vielmehr ist deutlich geworden, dass in puncto Ostseeschutz auf jeden Fall etwas passieren muss.

Kiel, Dezember 2023

Eisenschmidt Consulting Crew



EISENSCHMIDT CONSULTING CREW
BERATUNG · TRAINING · COACHING

6 ANHANG

- Poster aus den Schwerpunktworkshops



Ostseeschutz

Die Ostsee prägt das Leben in Schleswig-Holstein: als Lebens- und Wirtschaftsraum, als Nahrungsquelle und als Erholungsraum. Als Binnenmeer ist sie nicht nur Lebensraum für eine spezielle Tier- und Pflanzenwelt. Durch ihre CO₂-Speicherung ist sie unser natürlicher Partner im Kampf gegen die Klimakrise. Aber sie ist auch ein verletzbarer Lebensraum, der nicht unendlich belastbar ist. Bereits heute zeigen Analysen massive Belastungen der Ostsee.

ÜBERLASTUNG DER OSTSEE

durch eine hohe Nutzungsdichte, z.B.:

- Eutrophierung (Nährstoffeinträge)
- Schadstoffbelastung
- Altlasten (v.a. Munition)
- Unterwasserlärm
- Müll
- Störung/Schädigung/Zerstörung der Lebensräume von Pflanzen und Tieren durch menschliche Aktivitäten



Mehr Informationen zum Zustand der Ostsee finden Sie hier:

Maßnahmen zum Schutz der Ostsee

Um die Ostsee zu schützen, müssen Maßnahmen auf verschiedenen Ebenen ineinandergreifen.

INTERNATIONAL
(HELCOM)



NATIONAL
(Deutschland)



REGIONAL
(Schleswig-Holstein)

Meeresschutz in Schleswig-Holstein

Der Meeresschutz in Schleswig-Holstein basiert im Wesentlichen auf folgenden drei Punkten:

1. Reduzierung der Einträge von Nährstoffen, Schadstoffen, Energie, Müll etc.

Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene setzen hier an allen Eintragspfaden an: den Einzugsgebieten, der Luft und den Meeresgebieten. Sie basieren auf einem Programm zur Umsetzung von Richtlinien wie der EU-Wasser-Rahmenrichtlinie, der EU-Meeresschutz-Rahmenrichtlinie, der Helsinki-Konvention (HELCOM) sowie der Umsetzung des Dünge- und Abwasserrechts.

2. Munitionsräumung

Die Munitionsbergung treibt Schleswig-Holstein gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium voran. Jüngst wurde ein Sofortprogramm des Bundes mit 100 Millionen Euro aufgelegt, um die Technik für eine umweltgerechte Bergung und Entsorgung zu pilotieren.

3. Gebietsbezogener Naturschutz

Hierzu zählen Naturschutzgebiete mit Verordnungen, Natura-2000-Gebiete mit Erhaltungszielen und Managementplänen sowie Nationalparke mit Gesetzen. Durch zahlreiche Vorgaben für das Land Schleswig-Holstein sind neue und wirksame Schutzanforderungen in der Ostsee unumgänglich.



Auch die Landesbiodiversitätsstrategie „Kurs Natur 2030“ hat das Ziel gesetzt, in den Meeren Rückzugs- und Ruheräume für Arten und die ungestörte Entwicklung von Lebensräumen einzurichten.



Mehr Informationen zum Ostseeschutz unter:

<https://www.schleswig-holstein.de/konsultation-ostsee>

Nationalparke - Ziele und Zonen

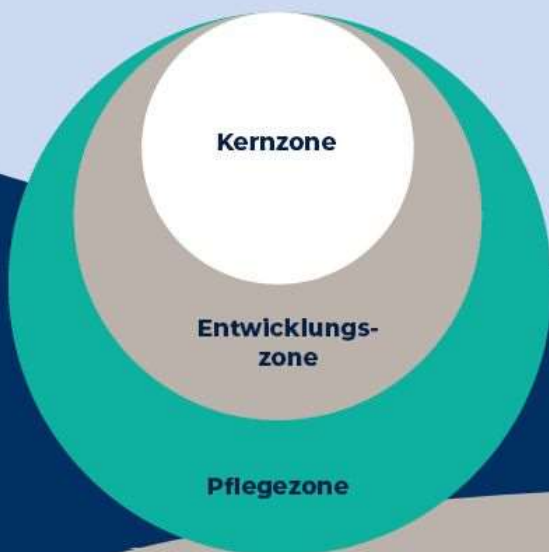
Nationalparke dienen der Natur und den Menschen. Die Natur profitiert durch großflächigen Schutz des gesamten Naturhaushalts auf Basis von klaren und einheitlichen Regelungen, einer einheitlichen Gebietsverwaltung sowie dem Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Menschen profitieren durch den Zugang zu und dem Erlebnis von großräumigen Naturlandschaften. Eine entsprechende Infrastruktur mit Betreuungs-, Informations- und Bildungseinrichtungen schafft hier Angebote auch außerhalb der Saison. Nationalparke sind zudem beliebte Destinationen auf dem Tourismusmarkt.

Das Vorhandensein eines Nationalparks ist darüber hinaus ein gewichtiges Argument für die Zuwendung von Fördergeldern, bspw. im Bereich Besucherinformation, Bildung oder Forschung.



Zonierung und Nutzung

In der Praxis gliedern sich Nationalparke in unterschiedlich streng geschützte Zonen. Üblicherweise setzen sie sich aus Kern-, Entwicklungs- und Pflegezonen zusammen.



i

Soweit es der Schutzzweck erlaubt, sollen Nationalparke auch der wissenschaftlichen Umweltbeobachtung, der naturkundlichen Bildung und dem Naturerlebnis der Bevölkerung dienen.



Kernzone

Ziele: Ein möglichst ungestörter Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik; hier gilt „Natur Natur sein lassen“. Mögliche Nutzung: Umweltbeobachtung, Umweltbildung, Naturerleben.

Am Ende der Entwicklung soll die Kernzone 50, x % der Fläche des Nationalparks ausmachen.

Entwicklungszone

Entwicklungszonen sind Gebiete, die bei der Einrichtung des Nationalparks noch keine Kernzone darstellen, aber mittel- oder langfristig und schrittweise in einen solchen Zustand entwickelt werden können. Initialmaßnahmen wie die Wiederherstellung von Riffen oder die Anpflanzung von Seegrasswiesen sind möglich und gewollt.

Pflegezone

Die Zone beinhaltet die verbleibenden Teilbereiche des Parks (49, x %) mit weiteren Nutzungsmöglichkeiten, z.B.

- o Schwerpunktbereiche für Erholung und Wassersport
- o Nachhaltige, naturverträgliche Fischerei
- o Naturschutzmaßnahmen

Was genau ist ein Nationalpark?

Diese Frage beantwortet §24 des Bundesnaturschutzgesetzes:



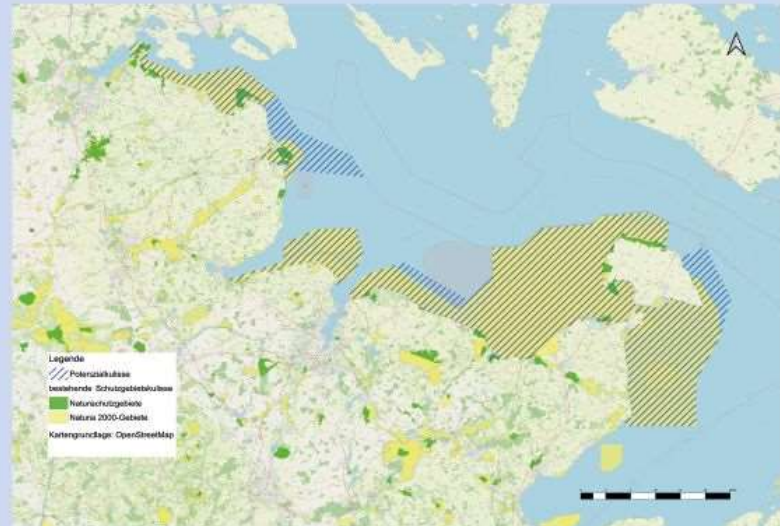
Mehr Informationen zu Nationalparks unter:

<https://www.schleswig-holstein.de/konsultation-ostsee>



Nationalpark Ostsee - die Potenzialkulisse

Die Potenzialkulisse (blau schraffiert) ist ein Suchraum. Er zeigt die Gebiete, die für einen Nationalpark Ostsee potenziell geeignet wären. Er ist nicht als Abgrenzung eines möglichen Nationalparks zu verstehen, sondern als erste grobe Orientierung. Er basiert auf bestehenden Naturschutz- und Natura 2000-Gebieten. Der Schwerpunkt sind marine Bereiche - hier besonders Vorkommen sogenannter wertgebender mariner Lebensräume & Arten wie Riffe, Sandbänke, Seegraswiesen, Flachwasserbereiche, Rastbestände von Meeressäugern und Schweinswalhotspots. Punktuell werden besonders wertgebende Schutzgebietsteile an der Küste wie beispielweise naturnahe Strandkomplexe, Brutgebiete, dynamische Steilküsten, Salzwiesen und Windwatten einbezogen.



Mögliche Regelungen in einem Nationalpark Ostsee

Wassersport

Wassersport ist in einem Nationalpark möglich. Segeln wäre auch in der Kernzone grundsätzlich möglich, für das Surfen und Kiten soll es auch in einem Nationalpark Ostsee weiterhin großräumige Möglichkeiten geben. Mögliche Regelungen: kein Befahren von Rastvogelschwerpunkten im Spätherbst / Winter; kein Ankern in Seegraswiesen; kein Starten / Anlanden in sensiblen Küstenbereichen.

Baden

Baden ist in einem Nationalpark erlaubt. Die Potenzialkulisse umfasst nur einige Strandbereiche, die schon jetzt unter Naturschutz stehen (ansonsten i.d.R. 50 m Abstand von der Küste). Mögliche Regelungen: Brutvogel-Schutzbereiche an einzelnen Strandabschnitten während der Brutzeit (bestehen zum Teil jetzt schon).

i
 Erfordernisse der Landesverteidigung und des Küstenschutzes haben Vorrang. Die Wasserrettung wird keine Einschränkung erfahren. Landesschutz- und Regionaldeiche mit Deichzubehör sind nicht Teil der Potenzialflächen.

Landnutzung

Landseitig sind in die Potenzialkulisse nur ausgewählte, bereits geschützte Bereiche einbezogen. Ein landseitiger „Pufferstreifen“ mit Einbeziehung umfangreicher landwirtschaftlicher Flächen ist nicht vorgesehen.

Fischerei

Fischerei ist auch in einem Nationalpark möglich. In der Kernzone wäre die Fischerei einzustellen. Dies würde schrittweise mit Übergangsfristen erfolgen. Außerhalb der Kernzone wäre eine nachhaltige Fischerei dauerhaft möglich.

Häfen

Häfen sind nicht Teil der Potenzialkulisse. Zufahrten würden auch mit einem Nationalpark zugänglich bleiben und könnten wie bisher unterhalten werden.

Campen

Campingplätze, Wohnmobilstellplätze und Ferienanlagen liegen außerhalb der Potenzialkulisse und könnten weiterhin genutzt werden.

